

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

587 (17.12.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Gros monatl. 2,90 M.  
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-  
stellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-  
zogen mon. 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Inhabelgeb.  
Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf.  
Sonntags - Nummer und Feiertags-  
Nummer 15 Pf. - Na. hat höherer  
Gewalt. Streit. Ausfertigung um.  
bei der Bezieher keine Ansprüche bei  
Verzugem oder Nichterhalten der  
Zeitung. - Abbestellungen können nur  
innerhalb 14 Tagen d. Mts. auf den  
Monats-Bogen ankommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Anzeigensätze  
0,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. - Nekrolog. Seite  
2. - M. an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt.  
bei der Nichterhaltung des Betrages bei  
regelmäßiger Verbreitung und bei Kon-  
sultation außer Kraft tritt. Ersatz-  
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Dezember 1931.

Einleitung und Verlaß von  
: Ferdinand Thiergarten :  
Verantwortlich: für Politik:  
A. Kimmig; für politische Nachrichten:  
Dr. F. Maier; für badische Nachrichten:  
i. V. Dr. O. Edemus; für Kommunal-  
politik: K. Hinder; für Lokales und Sport:  
K. Volkmann; für das Revue:  
K. Volkmann; für Ober und Sonstige:  
Christ. Dertle; für den Handelsteil:  
Kris. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaffeebrauerei  
Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsru-  
her Nr. 8820. - Beilagen: Volk und  
Seimat / Väterzeitung / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauenzeitung /  
Reise- und Wälderzeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereinszeitung.

## Stimson verteidigt Hoover.

Hefiger Kampf um das Feiertjahr.

Washington, 16. Dezember. (Funkdruck.) Im Arbeitsausschuß des Repräsentantenhauses verteidigte Staatssekretär Stimson das Hooverjahr, durch das der Zusammenbruch Deutschlands und eine gleichzeitige finanzielle Panik in der Welt verhindert worden sei. Ohne das Moratorium wäre es möglicherweise zu einer Zahlungsseinstellung aller Schuldner der Vereinigten Staaten gekommen. Es sei nicht richtig, daß die Vereinigten Staaten durch die Annahme des Hooverplanes ein größeres Opfer bringen würden als andere. Unrichtig sei weiter, daß die Meldung vorliege, die Schuldner der Vereinigten Staaten würden die Ausdehnung des Moratoriums über Juni 1931 hinaus beantragen. Auch stimme es nicht, daß die amerikanische Regierung die Billigung des Kongresses zu fremden Anleihen benötige.

Stimson wies weiter darauf hin, daß Deutschland bis zum Jahre 1929 von fremden Anleihen abhängig gewesen sei. Nunmehr sei es auf seinen Außenhandel angewiesen. Nach einem Hinweis auf die außerordentliche Höhe der deutschen Jahreszahlungen und der Privatschuldlast, erklärte der Redner, die Geschichte Deutschlands rechtfertige das Vertrauen in den Charakter des deutschen Volkes, seine technische Leistungsfähigkeit und industrielle Zukunft.

Ein gesundes Deutschland sei das beste Bollwerk gegen Unruhe und Kommunismus. Ein Zusammenbruch des Deutschen Reiches würde die Finanzsysteme aller großen Länder einschließlich der Vereinigten Staaten gefährden.

Von der gefährlichen Lage, in der sich das Reich befinde, habe die Washingtoner Regierung zum ersten Mal im Mai 1931 durch ihre Diplomaten und durch die Bundesreservebanken Mitteilung erhalten. Im Juni 1931 sei dann eine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Wenn der deutsche Handel zusammenbrechen würde, so würden die

Rohstoffe und die Lebensmittelpreise in der Welt folgen. Eine deutsche Revolution würde alle Verpflichtungen zerstören. Das Hoover-Jeiertjahr sei gerechtfertigt, weil es den Schuldner Zeit gäbe, damit sie sich wieder erholen könnten.

Im Bundeskongreß tobte eine heftige Redeschlacht, besonders im Unterhaus, wo der Abgeordnete Mac Kadden, der gegen die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums agitiert, sich gegen Präsident Hoover und die „prodeutschen Bankiers in New York“ ausließ. Mac Kadden schrieb, Hoover habe seinen Amtseid verletzt, als er mit fremden Regierungen ein Moratorium beschloß. Die Schuldverpflichtungen mit den Alliierten seien keine internationalen Verträge, so weit Amerika in Frage komme, sondern Finanzgesetze Amerikas, und die könne Hoover nicht antauchen. Wenn nicht die deutschen internationalen Bankiers in New York, nämlich Kuhn, Loeb & Co., Seligmann und Paul Warburg, schon lange die Streichung der alliierten Schulden im deutschen Interesse geplant hätten, so wäre Hoover nie zum Präsidenten gewählt worden. Mac Kaddens Fraktionskollege Chipfield wies diese unerhörten Beschuldigungen zurück und ließ die Bemerkung fallen, Mac Kadden sollte der Nachwelt als abscheuliches Beispiel vorgehalten werden, wie tief ein Abgeordneter sinken könne.

Im Finanzausschuß des Unterhauses, der zur Zeit den Moratoriumsgesetzentwurf berät, erklärte der Unterstaatssekretär des Schatzamtes, Mills, es wäre eine „ewige Schande“ für Amerika, wenn der Kongreß das Moratorium ablehnte, da im Juni 276 Parlamentarier, darunter mehr als Zweidrittel Senatoren, dem Präsidenten Hoover auf dessen Anfrage ihre Zustimmung zu seinen Plänen erklärt hätten. Deutschland hätte den Goldstandard verlassen, falls Hoover nicht seinen Plan durchgeführt hätte. Das hätte ein allgemeines Moratorium nach sich gezogen. Zu sagen, daß die übrige Welt nicht unmittelbar an einer Katastrophe, die sechs Millionen Menschen im Herzen Europas betroffen hätte, interessiert sei, ist für einen vernünftigen Menschen unmöglich.

## Der Sieger von Hankau.

Zum Rücktritt des chinesischen Präsidenten Tschiangkai-schek.

Hanns-Otto Brauer.

Der unerwartete Rücktritt des „chinesischen Napoleons“ Tschiangkai-schek von seinem Amt als Präsident Chinas scheint eine neue Acta in der Geschichte Chinas zu bedeuten. Ein grundlegend neuer politischer Kurs wird wahrscheinlich die harten Erwartungen in dem-Ost schon bald zu gefährlicher Auslöschung bringen.

Tschiangkai-schek, der „chinesische Napoleon“, der Sieger von Hankau, Soldat von früherer Jugend an, ist in Wahrheit ein Mann des Friedens. Alles, was im Reich der Mitte in den letzten



Tschiangkai-schek.

## Zwischen Basel und Berlin.

m. Berlin, 16. Dezember. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Mauer der Vertraulichkeit, hinter der sich in Berlin die Verhandlungen der Bankiers über die Verlängerung des Stillhalteabkommens abspielen, ist so hoch, daß tatsächlich kaum eine Mitteilung über die Verhandlungen in die Öffentlichkeit dringt, sobald die Zeitungen, die sich für den Stand der Dinge besonders interessieren, schon gezwungen sind, sich von der Konkurrenz in Basel Nachrichten zu verschaffen, die auf ihre Zuverlässigkeit schwer nachzuprüfen sind.

Das Neue auf dem Gebiet ist, daß angeblich die Verhandlungen in Berlin sehr schleppend vor sich gehen und kaum vor Januar zum Abschluß kommen, sodas mit einer Weihnachtspause von zehn Tagen gerechnet werden müsse. Nach unseren Erkundigungen liegen dafür bisher keinerlei Anhaltspunkte vor. Der Ausgleich der Gegensätze, die ja nicht nur politischer, sondern in hohem Maße gerade hier auch finanzieller Natur sind, ist nicht leicht. Man muß immerhin bedenken, daß es sich um insgesamt 120 000 Privat Schuldner handelt, für die ein gemeinsames Schema zur Rückzahlung gefunden werden muß. Immerhin rechnen die Teilnehmer vorläufig noch sehr stark damit, daß sie in acht bis zehn Tagen fertig sind und ihre Arbeiten noch vor Weihnachten zum Abschluß bringen können.

Tatsache ist allerdings, daß die Verbindungen zwischen der Basel- und der Berliner Kommission sehr eng sind, und daß nicht nur Material sondern auch Meinungen ausgetauscht werden. Die Berliner Verhandlungen hängen also irgendwie auch von den Fortschritten in Basel ab und in Basel geht vorläufig das Ringen nicht so sehr um die praktischen Vorschläge,

sondern um die grundsätzliche Frage, ob die Kommission trotz ihres begrenzten Mandats sich offiziell dazu bekennen soll, daß eine Besserung der internationalen Lage ohne die völlige Beseitigung der Reparationen nicht zu erwarten ist. Die Franzosen setzen einer solchen These begrifflicherweise scharfen Widerstand entgegen. Es ist kaum denkbar, daß ein Einheitsgutachten zustandekommt, wenn nicht die Berechtigung und die Durchführbarkeit weiterer Reparationszahlungen grundsätzlich von der Kommission abgelehnt wird.

Rücktrittsabsichten Francois-Poncets?

m. Berlin, 16. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ein Pariser Blatt erzählt seinen Lesern, der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, habe auf seinem Posten in der kurzen Zeit seiner Amtsführung bereits so viele Enttäuschungen erlebt, daß er sich mit dem Gedanken eines Rücktritts trage. Er hat sich selbst dazu noch nicht geäußert, er hat aber wohl von Anfang an schwerlich die Absicht gehabt, längere Zeit auf seinem Posten zu bleiben, da er seine innerpolitische Karriere nicht aufgeben möchte. Er ist aber zweifellos mit dem Willen nach Berlin gekommen, die deutsch-französische Verständigung, wie er sie versteht, zustande zu bringen und sich dadurch ein gutes Sprungbrett für die Ministerlaufbahn zu verschaffen. Praktische Erfolge sind ihm allerdings in Berlin bisher nicht beschieden gewesen und seine ganze Haltung ist auch reichlich unklar. Er hat sehr stark mit den Kreisen der „Nationalen Opposition“ Fühlung genommen und wiederholt zu verstehen gegeben, daß er lieber mit der „Macht von morgen“ verhandeln wolle.

## Gandhi bei den Jungfaschisten

Mahatma Gandhi, der nach der ergebnislos verlaufenen Konferenz am Runden Tisch in London die Rückreise nach Indien über Italien angetreten hat, stattete während seines Aufenthalts in Rom einen Zeitlager der Ballila — der faschistischen Jugend — einen Besuch ab.



Jahrzehnten geschah an Bürgerkrieg, Revolution und bewaffneten Auseinandersetzungen mit fremden Mächten, ist ihm immer nur ein — sehr unwillkommenes und im Grunde verabscheutes — Mittel gewesen, die endgültige Befriedung und den Wiederaufbau Chinas einzuleiten. Diese Friedensbereitschaft, dieser ständige Verzicht auf Gewalt und Kampf, diese immerwährenden Versuche, durch diplomatische Verhandlungen zum Ziel zu kommen, haben Tschiangkai-schek nicht nur ein gut Teil seines Ruhmes und Rufes, sondern jetzt auch seine Stellung als Präsident der chinesischen Republik gekostet.

Man kann die Gründe für seinen Rücktritt nur zu gut verstehen: Seit Jahren predigt dieser Mann Nachegeben und Zurückhaltung in allen außenpolitischen Dingen. Er ist es gewesen, der den chinesischen Generälen in der Mandchurei befahl, den eindringenden Japanern so gut wie gar keinen Widerstand zu leisten. „Wir werden mit Tokio verhandeln, den Völkernbund anrufen und so — ohne blutige Kämpfe! — zu unserem Recht kommen!“ hat er in den letzten Monaten immer wieder gepredigt. Und mit welchem Erfolg?

Daß Japan heute die Mandchurei in ihren wichtigsten Teilen vollständig in der Hand hat! Daß der Völkernbund gar nicht daran denkt, aktiv in den japanisch-chinesischen Konflikt einzugreifen! Daß die Weltmächte — England und die USA, vor allem — das von China in sie gesetzte Vertrauen immer wieder auf das schwerste enttäuscht haben!

Die Verzweiflung über die gegenwärtige, vollkommen verfahrenere innen- und außenpolitische Lage in China findet in Tschiangkai-scheks Rücktritt ihren sichtbarsten Ausdruck. Man hat es satt, abzuwarten und zu hoffen. Man will endlich Taten sehen! Und da die anderen nichts tun, um China zu helfen oder zu retten, werden die starken Kräfte in Kanton, die Tschiangkai-scheks Stellung langsam und zielbewußt unterminiert haben, nunmehr wahrscheinlich von der „Politik des Verharmelns und des Wartens“ übergehen zu einer „Politik der Tat“!

Am schwersten hat unter dem Zerbrechen der starken, in das Ausland gesetzten Hoffnungen in den letzten Monaten wohl Tschiangkai-schek selbst gekittet. Er, der seit 25 Jahren rastlos und ruhelos der Idee und der Verwirklichung des „neuen China“ gedient hat (die ohne Hilfe von außen zu realisieren er für unmöglich hielt), muß jetzt seine Friedenspolitik liquidieren und offenen Auges zusehen, wie sein Volk in einen neuen Krieg geht. Gerade weil er Soldat war von Jugend an, weiß er besser als alle anderen, was „Krieg“ heute bedeutet. Aber auch er steht wohl keinen anderen Weg mehr — und wird, wenn man ihn wieder ruft, mit wortloser Selbstverständlichkeit sich zur Verfügung stellen, wird wieder einmal den Oberbefehl über eine Armee übernehmen, die diesmal nicht im Inneren Ordnung schaffen, sondern gegen den äußeren Feind: gegen Japan vorgehen soll.

Der heute 44jährige stammt aus der Provinz Tschiang (im Mündungsdelta des Jangtse), wo er bei reichen Verwandten aufwuchs, aber früh schon in die Militärschule gesteckt wurde. Er bewährte sich so gut, daß er mit 20 Jahren in die Offiziersakademie aufgenommen und bald als ihr bester Schüler nach Japan geschickt wurde, wo er in den Kreis des damals in der Verbannung lebenden „Vaters der chinesischen Nationalrevolution“, Sun-yat-sen, geriet.

Das Jahr 1911, das den Ausbruch dieser Revolution brachte, sah den 23jährigen als Brigadeführer in Schanghai. Nach vielen inneren Kämpfen konnte er von 1923 an sein großes Lebensziel klar ins Auge fassen: als Leiter der berühmten Nampo-Kadettenchule bei Kanton schulte er die besten Kräfte des jungen China für den kommenden Befreiungskampf. Mit welchem Erfolg, das haben die Jahre 1924 bis 1927 bewiesen, in denen die von ihm geführte Nationalarmee unaufhaltsam bis nach Peking vorrückte, um schließlich nach der berühmten Schlacht bei Hankau in Nanjing die nationale Regierung des neuen China zu errichten. An der Spitze dieses neuen China, als Präsident der Republik stehend, hat er immer wieder versucht, alle Konflikte auf diplomatischem Wege, vornehmlich aber durch den Versuch, den Völkernbund zu einer Intervention zu veranlassen, aus der Welt zu schaffen.

Wie die Verhältnisse in Ostasien nach der — sich durch Tschiangkai-scheks Rücktritt dokumentierenden — Liquidierung der Friedens-

und Verhandlungspolitik sich gestalten werden, ist noch nicht abzu- sehen. Von Kanton (wo man wohl Widerwärtiger Chiangkai-scheks ist, trotzdem aber sehr klar seine überragenden Fähigkeiten als Heer- führer erkennt) wird offiziell bekämpft, daß der ehemalige Präsident den Oberbefehl über eine große Armee haben wird, ist klar: die Säuberung der Mandchurie von den Japanern! Wird dieser Plan Wirklichkeit, dann wird das gefährliche Schwelen im fernen Osten schon bald zum lodernen Brand — dann wird wahr- scheinlich ein offener Krieg zwischen den beiden großen asia- tischen Mächten China und Japan die Folge sein!

Chiangkai-scheks Rücktritt ist ein Fanal, ein mahnendes Flam- menzeichen, das nicht nur Japan und China angeht, sondern auch uns, auch Europa! Und vor allem den Völkerbund! Noch ist es nicht zu spät zum Eingreifen! Noch können die Mächte, kann Genf ein Machtwort sprechen, einen starken Druck auf das angreifende Japan ausüben und so die Konsolidierung der Verhältnisse erzwingen. Sie werden sich klarmachen müssen, daß diese letzte Möglichkeit zum Ein- greifen verpaßt ist in dem gleichen Augenblick, in dem der zähe, verdüßte jede Aufgabe bis zur letzten Konsequenz durchgeführte Chiangkai-schek den Oberbefehl über die chinesischen Mandchurien- truppen übernimmt. Das ganze bisherige Leben des chinesischen Kapoelen beweist, daß er — hat er sich einmal entschlossen — durch- aus der Mann ist, die kriegerischen Pläne der Machthaber in Kan- ton zu verwirklichen — bis zum bitteren Ende —

### Hälermann übernimmt die Leitung des Reichsbanners.

II. Magdeburg, 16. Dez. Der Bundesvorstand des Reichsbanners trat am Mittwoch in Magdeburg zusammen. Von Hörsing lag ein Schreiben vor, in dem es heißt: „Ich habe den Kameraden Hälermann mit der Uebernahme der Leitung des Reichsbanners beauftragt. Im engeren Zusammenhange damit stehen Verhandlungen mit uns nahestehenden und befreundeten Parteien, Verbänden und Organisationen. Eine Aussprache zwischen Hälermann und mir führte uns zu dem gemeinamen Entschluß, dem Bundesvorstand vorzuschlagen, die Geschäftsleitung des Bundes insgesammt dem Kameraden Hälermann als geschäftsführendem Bundesvorsitzenden zu übertragen. Ich werde als Erster Bundesführer nach wie vor meine ganze Kraft in den Dienst des Bundes stellen.“

Der Bundesvorstand beschloß einstimmig gemäß Hörsings Vor- schlägen. Am 27. Dezember findet in Berlin eine Bundesstatstagung des Reichsbanners statt, die sich vermutlich auch mit der in der Presse erörterten Ueberführung der Bundesleitung von Magdeburg nach Berlin befassen wird.

### Braunschweigs Antwort an Groener.

II. Braunschweig, 16. Dez. Wie bereits gemeldet, sind die nationalsozialistischen Abgeordneten in der Mon- tagenachmittag des Braunschweiger Landtages in braunen Uniformen erschienen. Reichsinnenminister Groener hat daraufhin durch den braunschweigischen Landtag in Berlin, Dr. Boden, bei der braunschweigischen Staatsregierung Erkundigungen darüber einziehen lassen, ob die Abgeordneten sich im Landtag selbst umge- zogen oder ob sie die Uniformen auf der Straße getragen haben. Dem Reichsinnenminister ist darauf von der braunschweigischen Staatsregierung geantwortet worden, daß die vom Reichs- innenminister angelegene Tatsache richtig sei, daß aber das Haus- recht und die Polizeigewalt im braunschweigischen Landtagsgebäude dem Landtagspräsidenten zustehe. Im übrigen schwebten bereits in dieser Angelegenheit Ermittlungen des Polizeipräsidiums.

### Zahlreiche Kommunistendemonstrationen.

X. Berlin, 16. Dez. Am Dienstag kam es in Leipzig, Op- peln, Mainz, Hamburg und Bergedorf zu kommuni- stischen Demonstrationen. In Opeeln wurden die Polizeibeamten von Demonstranten tätlich angegriffen. Die Beamten machten dabei vom Gummistock Gebrauch. Unter den Festgenommenen befanden sich auffallend viele Frauen, die die Beamten geschlagen hatten. Bei Demonstrationen in Leipzig wurden 16 Personen festge- nommen. Größere Ausschreitungen fanden jedoch nicht statt. In Lindenau bei Leipzig wurden einem Polizisten von jungen Leuten Pistole und Seitengewehr entzogen. Das Ueberfallkommando nahm die Täter fest. In Mainz kam es besonders in der Alt- stadt zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Mehrere nahm verschiedene Rädelführer fest. In Hamburg hatte die Polizei schon am Mittag größere Vorkerkungen gegen Demonstrationen getroffen. Anmahnungen wurden von den Polizisten, die auf Schnellwagen, Motorrädern und Fahrrädern überlaufend auftraten, teilweise mit dem Gummistock auseinandergetrieben. An der Keuperbahn spitzte sich die Lage gegen 19 Uhr etwas zu. Beim energischen Eingreifen der Polizei beruhigte sich die Menge jedoch wieder. In Bergedorf

wurden Demonstrationen ebenso wie in dem benachbarten Loh- brügge im Keime erstickt. In Berlin ist es zu irgendwelchen Anmahnungen nicht gekommen.

### Berliner Straßenbahn billiger.

\* Berlin, 16. Dez. Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs- gesellschaft hat unter der Voraussetzung, daß der Reichskommissar dem Antrag auf Befreiung von der Beförderungssteuer stattgibt, beschlossen, den Preis für den Gerabeaus-Fahrschein bei der Straßenbahn und U-Bahn von 25 auf 20 Pfg. zu senken. Sammelkarten für fünf Fahrten sollen statt 1 Mark 95 Pfg. kosten. Auch die Um- und Ueberfahrtsfahrkarten sollen von 30 auf 25 Pfg. gesenkt werden. Dagegen sollen die Preise für Zeittarife mit Aus-

nahme der Schülermonatskarten, die um 50 Pfg. verbilligt werden, unverändert bleiben.

### Wo bleibt der Abbau der Strom- und Gaslarife?

m. Berlin, 16. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Der Städtetag wollte eigentlich am Mittwoch mit Rich- tlinien für die Senkung der kommunalen Tarife heraus- kommen. Statt dessen hört man nur, daß sich der Vorstand ausfüh- rend unterhalten hat, und daß für die Gemeinden noch immer ein Betrag von 250-275 Millionen Mark aufzubringen bleibt. Die Notlage der Gemeinden wird niemand befreiten wollen, aber eben- wenig die Dringlichkeit eines Abbaus der Strom- und Gaslarife.

## Die großen Prozesse.

### Der Werkspionage-Prozess.

#### Wie Schmidt in die Falle ging.

II. Ludwigshafen, 16. Dez. Am Mittwoch vormittag wurde die Verhandlung im Werkspionageprozess fortgesetzt. Der Vorsitzende gab zunächst von einem Telegramm des Vereins gegen das Befestigungs- umwehen Kenntnis, der ebenfalls gegen die Angeklagten Straf- antrag auf Grund des § 12 des Wettbewerbsgesetzes stellt.

Zeuge Chemiker Dr. Winkel wurde nochmals zu einigen von Schmidt herausgegebenen Berichten vernommen. Der Betriebs- leiter Karl Fuhs von der Firma Dr. Raschig schilderte, wie im Frühjahr des Jahres der Schlosser Rasi zu ihm kam und er- zählte, daß Schmidt wegen der Herstellung von Raschig verschiede- nesen wissen wollte. Er, Fuhs, habe sich sofort mit der politischen Po- lizei in Verbindung gesetzt und wurde beauftragt, so zu tun, als wenn er auf die Sache eingehen wolle. Im März sei dann Schmidt in die Falle gegangen. Zeuge Direktor Deu- schel von der Firma Dr. Raschig bestätigte, daß die Verfertigungs- weise von Karbolsäure und Raschig Betriebsgeheimnisse seien. Auch der Zeuge Chemiker Dr. Heuber (J. G. Farben) betrachtet die Berichte Schmidts als Verrat von Betriebsgeheimnissen.

An den Zeugen Segewitz, der früher bei der Firma Stoh- kontakt als Ingenieur angestellt war, war der Angeklagte Die n- bach herangetreten, um von ihm Einzelheiten über den Stoh- Sicherungs- Automaten zu erfahren. Dienstbach bestellte den Zeugen in das Büro des kommunistischen Erwerbslosen-Ausschusses in Mann- heim und ließ sich dort von ihm den Automaten erklären.

Ferner wurden noch eine Reihe von Zeugen von der J. G. Far- benindustrie vernommen, die mit Schmidt zusammenarbeiteten. Im allgemeinen wurde Schmidt das Zeugnis eines sehr intelligenten Menschen ausgestellt, der seine Arbeiten gut verrichtete. Auffallend sei gewesen, daß Schmidt sich sehr oft mit Arbeitern un- terhielt und wenn einer der Chefs dazu kam, sofort ein an- deres Gepräch anging.

### Böb empfahl die Sklareks.

II. Berlin, 16. Dez. Im Sklarek-Prozess sagte in der Mittwoh- Verhandlung der als Zeuge vernommene Verwaltungsdirektor Goltz, der die Kleiderkammer des Jugendamtes der Stadt Berlin unter sich hat, aus, daß eine Magistratsverfügung von Oberbürger- meister Böb bestanden habe, in der den Beamten zur Pflicht gemacht worden sei, notwendige Ware bei den Sklareks zu be- stellen. Er habe sich aber auf diese Verfügung herumgedrückt. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Da haben Sie doch Ihre Pflicht verletzt?“ erklärte Goltz: „Nein, denn ich glaube die Stadt zu schädigen, wenn ich der Verfügung gefolgt wäre.“ Vorsitzender: „Also hat Ober- bürgermeister Böb etwas bestimmt, was der Stadt zu Schaden gereichte?“ Zeuge: „Das möchte ich annehmen, nachdem ich die Sklarek'schen Waren betrachtet habe.“

Der Zeuge jagte weiter aus, die Sklareks hätten ihm einmal einen Posten Schuhe weiter Qualität als erste Qualität in Re-chnung gestellt. Er habe die Annahme aber verweigert. Bei der wei- teren Vernehmung des Zeugen stellte sich heraus, daß Max Sklarek eines Tages ihm gegenüber geäußert hat, es käme ihm nicht dar- auf an, hin und wieder 1000 Mark zu stiften. Wegen der Nichtab- nahme der Stiefel habe er eine Auseinandersetzung mit dem Stadi- rat Gabel gehabt, dem er erklärt habe, daß die Interessen der Waisenkinder denen der Sklareks voringen.

Der nächste Zeuge, Stadinspektor Brahl verwickelte sich in solche Widerprüche mit seinen Aussagen in der Vorunter- suchung, daß das Gericht auf seine weitere Vernehmung verzichtete.

Einer der Verteidiger macht dann darauf aufmerksam, daß die W a h r a g e r i n S e i d l e r einen Blutschutz erlitten habe und verhandlungsunfähig sei. Der Vorsitzende meinte hierzu, wenn Frau Seidler am Freitag nicht erscheine, würde er sie nochmals laden lassen. Er werde aber diesen Termin nicht vorzeitig bekannt geben, damit Frau Seidler nicht Zeit habe, vorher einen Blutschutz zu be- kommen.

### Am Tage vor dem Pfrimerputsch. Die Zeugen schildern die Stimmung.

§ Graz, 16. Dezember. Zur Verhandlung im Pfrimer-Prozess am Mittwoch vormittag waren 30 Zeugen erschienen, darunter Offiziere und andere Mitglieder des Bundesheeres. U. a. wurde der Kärntner Landesführer der Heimwehr, General S i l g e r t h vernommen. Er führte den Entschluß Pfrimers zum Putsch auf eine Kennenüber- spannung Pfrimers zurück. Obwohl Pfrimer die radikalere Richtung der Heimwehr vertreten habe, so habe er doch die Gewalt verurteilt. Er, S i l g e r t h, habe wegen seines Alters und da er mit der Politik nicht einverstanden gewesen sei, seine Führerstellung zur Verfügung gestellt.

Bei der weiteren Zeugenvernehmung erklärte Oberst K e b l, von einer Aktion vor dem 13. September nichts gewußt zu haben. Der frühere österreichische Luftminister Dr. H u e b e r erklärte auf die Frage, warum Dr. Pfrimer die Aktion veranlaßt habe: „Ich kann mir das nur aus der allgemeinen Stimmung erklären: „So kann es in Oesterreich nicht weitergehen.“

Kommerzialrat Haberl ad schilderte zunächst die Vorgänge in der Bruder Heimwehraktion am Tage vor dem Putsch. Er sei zurzeit des Hitlerputsches in München gewesen. Das- mal seien die Nationalsozialisten auf ähnliche Weise hineingelockt worden wie diesmal die Heimwehrleute. Auch damals habe man ge- glaubt, die Exekutive liege auf Seiten der Nationalsozialisten. Er habe befürchtet, daß es auch in diesem Falle so enden würde wie da- mals in Bayern. Eine gewaltsame Aktion habe er nicht ermartet. Er habe sich die Sache so vorgestellt, daß die Regierung zurücktritt.

Landesrat Dr. C h n e r t, der Bezirkshauptmann von Bruck, sagte aus, als er in der Nacht zum 13. September von der Aktion Kenntnis erhielt, sei er in das Heimwehrlokal gegangen und habe darauf aufmerksam gemacht, daß das Ganze unzulässig sei. Es folgt dann die Vernehmung von mehreren Belastungszeugen, National- ratsabgeordneter Franz T h o m a schildert, wie er in der Nacht aus dem Bett geholt und in Gewahrsam genommen wurde. Man habe ihm gesagt, die Exekutive liege zu zweidrittel auf Seiten Pfrimers. Die gesamte Artillerie des Bundesheeres und die Garnisonen der Bundesländer seien auf dem Marsche nach Wien.

### Sages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenblatt.)  
Donnerstag, den 17. Dezember.  
Landestheater: Der Widwilt, 20-22 1/2 Uhr.  
Badische Kammermusik — Konzertabend: Das alte Weich, 8-10 Uhr.  
Kaffeehaus: Gesellschaftskonzert.  
Kaffeehaus: Musikal. Preisfestsitzungen, 20-20 Uhr.  
Kaffeehaus: Musikal. Preisfestsitzungen.  
Kaffeehaus: Musikal. Preisfestsitzungen.

Problemen geht über Studieren. Mehr als 6 Millionen Menschen ge- brauchen täglich die herrlich erscheinende Chlorodont-Zahnpaste zur Erlangung schöner weißer Zähne. Tube 50 Pfg. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

### Geheimerat Dr. Wilh. Brambach.

#### Zum 90. Geburtstag am 17. Dezember 1931.

Es ist schon überhaupt ein seltenes Fest, wenn jemand in das achte Lebensjahrzehnt eintritt, und ist es deshalb gern geübte Gepflogenheit der Zeitung, solche Tage öffentlich zu vermerken. Es liegt dem besonderen Anlaß vor, wenn es sich um eine solche ver- diente Persönlichkeit handelt, wie den ersten Direktor der Badischen Hof- und Landesbibliothek, dem ein glänzendes Geschick als Rektor der deutschen Bibliothekare noch immer wissenschaftlich forschend unter uns weilen läßt.

Seit 1872 ist Dr. Brambach in Karlsruhe heimisch. Damals wurde der Einunddreißigjährige an die Spitze der Anstalt gerufen, die gerade im Begriffe stand, aus einer großherzoglichen Hofbibliothek eine Landesbibliothek zu werden. Mit der Energie seiner schaffens- frohen Jahre und mit den Erfahrungen, die er vorher als Ober- bibliothekar in Freiburg gesammelt hatte, unterzog er sich der neuen Aufgabe in bewundernswürdiger Weise. Brambach war einer der ersten Hochbibliothekare in Deutschland und nicht nur ein theoretischer Vorkämpfer, sondern ein praktisches Vorbild seines Berufes, den er als Professor der klassischen Philologie zunächst nur neben- amtlich verwaltete hatte. Schon mit 27 Jahren hatte der 1841 zu Bonn Geborene den Freiburger ordentlichen Lehrstuhl inne.

In Karlsruhe nun bewältigte er den Umzug vom Schloß in das im Innern nach den neuesten Grundrissen erstellte Bibliotheksgebäude am Friedrichsplatz in kürzester Frist, und machte die Besitzschätze nach jeder Richtung hin in vielfältigster Weise nutzbar. Schon 1873 erschien der erste Band des gedruckten Katalogs und 1876 der zweite mit zusammen 50 000 Nummern in vorbildlicher Anordnung und Titelfassung, so daß es auch dem Entferntwohnenden möglich war, sich über den Bestand der Bibliothek zu verlässigen, und die Landes- bibliothek ihre hegenreiche Tätigkeit nicht bloß auf die Stadt zu be- schränken brauchte. In erster Linie kam sie wohl den Bewohnern der Residenz zugute, die sich deshalb bis heute eine eigene wissen- schaftliche Wädhert erworben konnte, wie sie unter anderen Umständen für ein so großes und reges Gemeinwesen eine selbstverständliche Verpflichtung gewesen wäre.

Es ist nicht nötig, über den Aufschwung der Landesbibliothek nähere Einzelmitteilungen zu machen. Der Lesesaal wurde 1876 eröffnet und im ersten Jahr schon von 5000 Personen benutzt (im letzten Jahre sind es mehr als fünfmal so viel); die Ausleihschriften stiegen in denselben Jahren von 2200 auf 50 000 Bände. — Ziffern, die deutlich genug die Daseinsnotwendigkeit der Landesbibliothek auch in Zeiten der Abbau- und Notverordnungen dartun und die großartige Grundlage beweisen, die Brambach seinerzeit gelegt hat. Denn in nichts Wesentlichem wurde sein System verändert, während sein Ausbau sich mühelos den neuen Anforderungen anpaßte. Vor- bildlich wie das Magazinwesen der Bücheraufstellung und die Ein- teilung des Bestandes in 24 Hauptfächer, war von vornherein die

Heraushebung einer badischen Abteilung, die dem Sinn einer heimatlichen Landesbibliothek Rechnung trug, war die Weisheitsgüte und Unentgeltlichkeit der Benützung und die selbstlose Beratung der Wissenschaftsbeflissenen. Diesen dienten auch die Handschriftenkataloge und die heimische erscheinenden „Mitteilungen“, deren letzte Nummer 1888 herausgekommen ist.

Daneben trat Dr. Brambach mit eigenen wissenschaftlichen For- schungen, besonders auf dem Gebiet der mittelalterlichen Musik, her- vor. Als er 1904 von der Leitung der Landesbibliothek zurücktrat, um noch bis 1921 das Münzkabinett zu leiten, verschwand tei- neswegs sein geistiger Einfluß in der Anstalt, deren Organisation er weitestgehend geschaffen hat.

Es wäre unter anderen Verhältnissen selbstverständlich gewesen, daß an diesem seltenen Tage die Landesbibliothek mit einer Fest- gabe von ihrem jetzigen Stab von Beamten vor die ehrwürdige Ge- halt des Gelehrten getreten wäre. Was sie ihm jetzt bietet, ist bürglich wie so vieles in unserer Zeit. Aber es tut der Ehrfurcht keinen Abbruch, mit der jeder Einzelne den Gelehrten und vorbil- dlichen Führer grüßt, der jederzeit als vornehmer und besche- dener Mensch sein Wesen von sich gemacht, dafür aber anderen Ziele ge- wiesen und Wege gebahnt hat. Und aus der Ferne finden sich die Stimmen der zerstreuten Schüler, Kollegen und Verehrer zu dem feierlichen horazischen Chor: Integer vitae... W. E. O

### Neue Forschungen zur musikalischen Akustik.

Ueber dieses Thema sprach in Mannheim Herr Alexander H a u n z in Bleichers Konservatorium vor einem interessierten Hör- kreis. Nach einem kurzen historischen und musikhistorischen Rück- blick kam er auf die bisher unabänderliche Tatsache zu sprechen, daß alle Tasteninstrumente an nur zwölf Tasten innerhalb der Oktave gebaut sind, so daß dem reproduzierenden Künstler lediglich zwölf vor Beginn des Spiels genau nach bekanntem Prinzip gestimmte Tonwerte zur Verfügung stehen. Mit diesen zwölf Tonwerten müsse er auskommen, trotzdem er weiß, daß außer den Oktavenwerten nicht ein einziger Tonwert genau zu dem andern paßt. Um dies auszu- gleichen, besteht die Notwendigkeit zu temperieren. Niemanden aber kam in dem Sinn, die Oktave zu temperieren.

Hauuz ist nun auf Grund achtjähriger Arbeit der Ansicht, daß keine zwingende Notwendigkeit bestehe, an der bisherigen gleich- schwebenden Temperatur mit der reinen Oktave festzuhalten, da man auf keinen Fall das Komma wegtemperieren dürfe. Die Oktave soll also auch temperiert werden. Dabei kam der Vortragende zu der Ueberzeugung, daß mit Bezug auf die Oktave sowohl die Vergrößerung wie die Verkleinerung möglich ist. Als Oktavenerweiterung kann nur eine isomatische in Frage kommen, d. h. die Oktave wird praktisch um das gleiche Maß erweitert, wie in der heutigen Temperatur die Quinte verkleinert wird. Dieses Vorgehen hat den ungeheuren Vorteil für sich, daß sich aus diesem Oktavmaß ein Quintenwert er- rechnet, der den Einfluß der Temperatur bei der Quinte auf rund ein Drittel der heutigen Verminderung herabsetzt. Daneben hat

Haunz auch noch zwei Oktavenverminderungsmöglichkeiten errechnet und erprobt, die gleichfalls beide gangbar sind.

Das Einleuchtende des Hauuz'schen Tonsystems erschelte aus praktischen Vorführungen, als Damen des Bleichers'schen Konservato- riums Kompositionen auf normal temperiertem Flügel und auf nach Hauuz'schem System gestimmtem Pianino spielten. Noch interessan- ter war das Musizieren auf zwei Klavieren, wobei das eine mit er- weiteter, das andere mit verringerter Oktave gestimmt war. Dies „Perubistische Musizieren“, wie Hauuz es nennt, ließ allerdings kein endgültiges Urteil zu, da die Stimmung des einen Klaviers teil- weise offenbar etwas nachgelassen hatte. Aber unabhängig davon war der gesamte Vortrag nicht nur interessant, sondern ließ die zweifellosen Ergebnisse der Hauuz'schen Forschung klar erkennen. K. S.

### Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

Professor Sauer Rektor der Freiburger Universität. Der Senat der Universität Freiburg hat den ordentlichen Professor der Karto- logie, sowie der christlichen Archäologie und Kunsthistorie, Erb- bisch. Rat Prof. Dr. Josef Sauer, zum Rektor für das Studien- jahr 1932/33 gewählt. Prof. Sauer wird damit zum zweiten Mal mit der Würde des Rektors betraut. 1902 habilitierte er sich in Frei- burg i. Br., wurde 1905 außerordentlicher Professor und 1916 ordent- licher Professor. Seine Arbeiten haben eine sehr große Bedeutung, insbesondere für die Erforschung der christlichen Anfänge in Deutsch- land. Auch sein Heimatland Baden ist in den zahlreichen Werken des neuen Rektors eingehend gewürdigt worden.

Arthur-Schnitzler-Abend in Freiburg. Im Museumsaal veran- staltete das Stadttheater Freiburg auf seiner Kammerbühne einen Arthur-Schnitzler-Abend, der dem Andenken des jüngst ver- storbenen Dichters gewidmet war. Nach dem Andante con mo o aus dem D-Moll Streichquartett von Schubert, sprach Spielleiter Walter F e i s e n s t e i n einige Gedankensätze für Schnitzler, dessen Kunst jenes Wien lebendig erhalten hat, das für viele mit seiner melan- cholischen Liebenswürdigkeit und zukunftssicheren Resignation, überhaupt das Wien aller Zeiten ist. Schnitzler, feinsinniger Schilder, einer bedeutenden Epoche unserer deutschen Kultur, wurde lebendig in zwei seiner kleinen Bühnenstücke, der „Geheimnis“ und in dem seinen Ruhm begründenden „Mischelschouper“ aus dem „Anatol“-Zyklus, in denen feingefühlte Dialektkunst zu unerhörter Virtuosität geführt ist. Au- landspiele der Städtischen Schauspiel Baden-Baden. Die Städtischen Schauspiel Baden-Baden sind eingeladen worden, in der Zeit vom 12.-20. Januar 1932 am Rückenthaler in Basel mit dem musikalischen Lustspiel „W e w e r d e i c h r e i c h u n d g l ü c k l i c h v o n S p o n t o n i u s z u g a u t i e n.“ Sie haben die Einbindung angenommen. Dänische Auszeichnung für Professor Niels Bohr. Die dänische Gesellschaft der Wissenschaften hat auf den Vorschlag der Direktion des Carlsberg-Fonds einstimmig beschlossen, die Ehrenwohnung des Carlsberg-Fonds dem Atomforscher Professor Niels Bohr zu zuer- kennen. Der erste Bewohner dieser Ehrenwohnung, deren Bestellung eine hohe Auszeichnung ist, und die in schöner Umgebung vollkommener Arbeitsrieden gibt, war der Philosoph Professor Harald Höfdina, der in diesem Jahre gestorben ist.

# Levita gibt Auskunft im Kreuzverhör.

### Der Zusammenbruch der Batschhari-Fabrik. — Wer ist der geheimnisvolle Regierungsrat Arnoldi?

Nach der Behandlung der 1. Broschüre, worüber wir gestern eingehend berichtet haben, nahm die Verhandlung gegen Levita folgenden weiteren Verlauf:

In der weiteren Vernehmung machte der Angeklagte folgende Feststellung: Der in Baden-Baden wohnhafte frühere Propagandachef der Firma Batschhari, Staerk, sei an ihn herangetreten, mit dem Ersuchen, die Broschüre „Steuerstandale im Reemtsma-Kongress einer ihn (St.) nahestehenden Gruppe bzw. einem Verlag zu überlassen. Er (Levita) sei, da dieses Ersuchen wiederholt und sehr dringlich geäußert worden sei, und da er nicht geahnt habe, daß der Reemtsmakongress im Hintergrunde stehe, darauf eingegangen. Er unmittelbar vor Abschluß des am 17. August 1929 in Berlin zustande gekommenen Vertrages (des Berliner Vertrags) habe sich herausgestellt, daß es die Firma Reemtsma war, die ihm (Levita) die fragliche Broschüre für 50.000 Reichsmark abkaufen wollte. Der genannte Vertrag besagt, daß Levita gegen ratenweise Auszahlung von 50.000 Reichsmark die gedruckten Exemplare und die ganzen Unterlagen an die Firma Reemtsma aushändigt und daß er von diesem Material in Zukunft keinen weiteren Gebrauch mehr machen wird.

**Vorsitzender:** Wie harmonisiert dieser geschäftliche Vergleich mit Ihrer Behauptung, daß Sie mit Ihrer Streitschrift („Aufruf an das Volk“) Volkserklärung über angebliche Korruption und Steuerstandale treiben wollten?

**Levita:** Ich wollte ja gar nicht verkaufen, man ist mir aber Tag und Nacht nachgelaufen, damit ich mein Material aus der Hand gebe. Und da meine Schrift schon etwas veraltet war, hatte ich keinen Anlaß, auf dieses Angebot nicht einzugehen, umiomehr, als ich gar nicht wußte, daß Reemtsma der Aufkäufer ist.

Die Verhandlung ergibt weiter, daß sich Levita im Laufe des Monats September dafür eingeliegt hat, daß auch mit seinem Freunde Schwed in Dortmund eine gültige Vereinbarung getroffen wird. Diese Vereinbarung zwischen Reemtsma und Schwed kam am 25. September in einem Notariatsbüro in Hamburg, wobei auch Levita anwesend war, zustande. Am 17. Oktober 1929 richtete der Angeklagte an den Reemtsmadirektor Feldern die Bitte, die noch ausstehenden, nach dem Berliner Vertrag zu zahlenden Raten in einer einmaligen Summe zu kapitalisieren. Dieses Ersuchen wurde abgelehnt.

**Rechtsanwalt Frank:** Herr Vorsitzender, ich bitte den Angeklagten zu fragen, wer Reemtsma zu dem Ankauf der Broschüre veranlaßt haben kann.

**Levita:** Wenn überhaupt eine Erpressung vorliegt, so ging sie von dem Reichstreuhänder Dr. Schulte aus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er, der mit Millionen ins Ausland geflüchtet ist, eine Veröffentlichung der Schrift fürchtete. Reemtsma erpreßt hat, meine Broschüre anzukaufen.

Damit ist der Fall der ersten Broschüre beendet und es wird die zweite Broschüre

### „Weißbuch“ für die deutsche Zigaretten-Industrie.

die im Dezember 1929 in Dortmund gedruckt wurde, vorgelesen. Sie ist von Schwed verfaßt und sollte jedem Reichstagsabgeordneten zum Beginn der Reichstagsführung Anfang 1930 ausgeteilt werden. In ihr ist ein großer Teil der ersten Schrift, nämlich der Berliner Vertrag und schließlich auch noch Artikel aus der „Wahrheit“ und der „Großen Glocke“ abgedruckt.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden wehrt sich Levita mit großer Entschiedenheit gegen den Verdacht, daß zwischen der Ablehnung seiner Kapitalisationsforderung und dem Erscheinen dieser Schwedenschrift eine Verbindung bestünde. Er habe nur durch einen Zufall von der Existenz dieser Druckschrift Kenntnis bekommen und habe Schwed eindringlich zu bestimmen verlaßt, die Veröffentlichung zu unterlassen, da er für das weitere Bestehen des Berliner Vertrages und damit für seine damalige Existenz fürchtete. Am 5. Dezember 1929 hat Levita ein Exemplar dieser Schrift dem Baden-Badener Bevollmächtigten des Reemtsma-Kongresses zugestellt mit der Bitte, darauf hinzuwirken, daß die Veröffentlichung dieser Schrift zur Sicherung seines Vertrages mit Reemtsma unterbleibe. Im gleichen Sinne telegraphierte er am 11. Dezember auch an Reemtsma direkt. Darauf erhielt er von Dr. Alsbereim Auftrag der Firma Reemtsma ein Schreiben, in dem der Verdacht der Erpressung gegen ihn ausgesprochen und ein strafrechtliches Vorgehen gegen ihn und Schwed angekündigt wurde. Gleichzeitig wurde ihm

### Die Einstellung der Ratenzahlungen

mitgeteilt. Nach weiterem Briefwechsel wurde Levita Anfangs Januar 1930 zu einer Aussprache nach Berlin bestellt. Dabei kam es auch im Büro von Dr. Alsbereim zu einer Unterredung zwischen diesem einerseits und Levita-Schwed, Rechtsanwalt Frank andererseits.

Dabei sagte Levita zu Dr. Alsbereim: „Sie sind der beschnittene Rechtsanwalt Alsbereim. Sie können meinetwegen der Kaiser von China sein. Wenn aber noch einmal jemand den Vorwurf der Erpressung gegen mich erhebt, verabschiede ich ihn links und rechts eine Ohrfeige“. Zur selben Zeit fand im Hotel Eplanade in Berlin eine persönliche Aussprache zwischen Herrn Reemtsma und Schwed statt.

Anfangs 1930 wurde die Ratenzahlung der Firma Reemtsma an Levita fortgesetzt

und zwar bekam er, auf schriftliche bitten, monatlich statt 1000 Mark nunmehr 2000 Mark.

Damit ist auch die zweite Broschüre durchberaten.

Am 12. Uhr wird die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen.

### Die Nachmittags-sitzung.

Nach der Mittagspause wird 1/3 Uhr die Verhandlung fortgesetzt.

Levita erklärt, er habe, nachdem seine weiteren Schritte bei Reemtsma keinen Erfolg gehabt hätten, daraufhin

### das „große A B C“

verfaßt, das er für 900 Mark bei dem Mitangeklagten Pfeiffer in Baden-Baden drucken ließ.

Eine Verlesung dieser Schrift findet nicht statt.

Levita hat sich an verschiedene Organisationen, unter anderem auch an die Verbände der Zigarettenindustrie gewandt, um das Heft in Handzirkeln verbreiten zu lassen. Schließlich interessierte sich Herr Bergmann als kongressfreier Zigarettenindustrieller dafür, der mit Levita erneut zusammentrat. Bergmann soll ihm „unter Ehrenwort“ und mit einer Garantie von 100.000 Mark (!) versprochen haben, daß die Broschüre nicht in falsche Hände gerate, Levita wollte auch mit dieser Broschüre Geld verdienen — aber — wie er behauptet — um sich von seinem Vertrag mit der Reemtsma loszulösen.

Es kam dann zwischen Levita und Bergmann ein Kaufvertrag wegen der ABC-Broschüre zustande,

in dem sich gegenüber Levita wieder eine Klausel zugunsten der Firma Reemtsma befand, während Levita das Zustandekommen des Vertrages so darstellte, als hätte Bergmann mit ihm zusammen die Schrift zu einem Vorstoß gegen den Reemtsma-Kongress auswertet wollen. (Auch zwischen Schwed und Bergmann kam ein gleicher Vertrag zustande.) Bergmann soll des öfteren zu Levita geäußert haben: „Es kommt noch der Tag, wo ich Sie zum Schiefen brauchen kann!“ Für den Augenblick mag wohl Bergmann den Zweck verfolgt haben, Ruhe und Frieden in der Industriebranche zu schaffen, weil auch er schließlich noch die unumkehrbare Macht des Reemtsmakongresses zu fürchten hatte.

**Angelagter (gesteigert):** Es herrschte zu jener Zeit in der Zigarettenindustrie ein Kampf um Leben und Tod, und wenn „der liebe Gott“ im Reemtsmakongress“ es wollte, wurde ein anderer zugrunde gerichtet.

Bei der Behandlung des letzten Anklagepunktes stellt der Vorsitzende die grundsätzliche Frage, die allen Punkten der Anklage zugrundegelegt werden wird, an den Angeklagten: Sie sollen, so wird Ihnen vorgeworfen, alle Ihre Verträge, die wegen Nichtveröffentlichung der Broschüre abgeschlossen waren, benutzt haben, um auf die Firma Reemtsma einen Druck auszuüben, daß Ihnen zumindest eine führende Stellung im Kongress eingeräumt wird.

Der Angeklagte stellt das in Abrede.

Die weitere Vernehmung bezieht sich auf die Tätigkeit des Angeklagten Levita bei der „Badischen Volkszeitung“. Levita hat eines Tages in Hamburg mit Dr. Ahrens Rücksprache genommen, um Reemtsma-Inserate für die Baden-Badener Zeitung zu erlangen, bei der er quasi Bevollmächtigter des Geschäftsbeteiligten Schwed war. In Dresden sprach er in derselben Sache mit Herrn Bergmann im Laufe einer freundschaftlichen Unterhaltung. Es war ein durchaus zwangloses Gespräch.

Nach kurzer Zwischenpause erfolgt die

### Vernehmung des Angeklagten Johannes Pfeiffer.

Er ist seit 1905 in Baden-Baden wohnhaft und seit 1907 Inhaber der „Bad. Volkszeitung“. Am 27. März 1931 hat er mit Schwed eine G. m. b. H. zur Weiterführung seiner Zeitung gegründet, wobei Schwed mit zwei Drittel und Pfeiffer mit ein Drittel beteiligt waren. Seit mehreren Jahren hatte Pfeiffer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Zur Zeit befindet er sich in Konkurs. Pfeiffer hat Levita im Jahre 1929 kennengelernt und ist durch diesen mit Schwed bekannt geworden. Nach langem Hin und Her kam schließlich mit diesem der G. m. b. H.-Vertrag vom März 1931 zustande. Levita kam in den Vertrieb nur als Sachberater des Schwed herein. Er sollte in Vertretung von Schwed eine gewisse Kontrolle über die Geschäftsvorfälle ausüben. Am 20. September 1930 hat Levita die Schrift „Das große A B C“ allem Anschein nach in Druck gegeben.

**Vorsitzender:** Hat es zwischen Ihrem Redakteur Wellenreuther und Levita-Schwed nicht Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Artikel gegeben?

**Pfeiffer:** Mir ist davon nichts bekannt.

Der Angeklagte hat im Mai und Juni d. J. verschiedene Schreiben an den Reemtsma-Kongress geschickt, in denen es diesen Kongress um Ueberlassung von höheren Beträgen bittet, da durch die Anzeige gegen Schwed, sein Betrieb wirtschaftlich vor dem Ruin liege. In gleichem Sinne hat er an Herrn Bergmann ein Telegramm geschickt.

Zu seiner Entschuldigung führt Pfeiffer an, daß ihm im Herbst 1930 die Herren von Reemtsma, ohne daß er dies verlangt hätte, weitgehende Druck- und Inserationsaufträge zugesagt hätten. Nach der Verhaftung Levitas und der Flucht Schweds sei sein Betrieb in eine verzweifelte Lage gekommen. Er habe sich nun der Verprechung von Reemtsma erinnert und deshalb um Hilfe gebeten. Eine solche Bitte hat er Herrn Bergmann persönlich in Karlsruhe vorgetragen.

# Badische Verkehrsfragen.

### Die Beseitigung der Immendinger Spitzkehre

(**Sattlingen, 15. Dezember.**) Durch Bahnfortführungsarbeiten auf der Linie Berlin—Stuttg.—Zürich—Rom wird bekanntlich am Nordfuß des aus zwei Tunneln und dem Singen die bisherige Spitzkehre Immendingen durch direkten Bau Tütingen—Hattlingen ausgegliedert und ein Zeitgewinn von gegen 20 Minuten erzielt. Die Abkürzung, die sich bei 8,5 Km. Länge auf rund 8 Millionen Mark stellt, also nicht billig ist, erfordert erhebliche Bauarbeiten: einen hohen Vogenabdacht über das Endtunnel, ferner einen Tunnel in Richtung Tütingen, sowie am Bahnhof Hattlingen dessen Umbau, Straßenverlegungen, Ueberführungen, Anschlüssen von rund 30 Meter Höhe. Die Arbeiten, vor allem an dem Viadukt sowie am Bahnhof Hattlingen, schreiten außerordentlich rüstig fort, so daß die Kürzung der Bahnstrecke für 1932 erwartet werden kann.

### Die Bauarbeiten zur Singiger Verlegung.

(**Keil, 16. Dez.**) Nach der Ende September festgestellten Inbetriebnahme der großen Landstrassenbrücke über das neue Flußbett der Kinzig mit den zugehörigen Abfahrts- und Anfahrtsstraßen fand der erste Bauabschnitt des gewaltigen Projekts seinen Abschluß. Der zweite Bauabschnitt, der den weiteren Ausbau des Flußbettes, sowie den Aufbau der neuen Eisenbahnbrücke mit der erforderlichen Linienerverlegung vorsieht, zeigt ebenfalls ein stetes Fortschreiten der umfangreichen Bauarbeiten. Von den vorgeesehenen Erdarbeiten ist bis jetzt eine Strecke von zwei Kilometern fertiggestellt. Auch die Auffüttung der Hochwasserdämme schreitet rüstig vorwärts. Die neue Reichsbahnlinie fließt der Kinzig ist soweit fundamementiert, daß demnächst mit der Gleisverlegung begonnen werden kann. Das für die neue Strecke notwendige Sattelwerk ist schon erbaut und betriebsfertig eingerichtet. Der Durchbruch des letzten Bauabschnittes wird aller Voraussicht nach, wie vorgezogen, im April 1932 erfolgen.

### Neue Schwarzwaldstraße im Hünerfedelgebiet.

Zwischen Gz. und Schuttertal.

Im westlichen Teile des Schwarzwald, rheinabwärts abschließend mit der Stadt Lahr, ostwärts mit dem Elztal, das sich gegen Freiburg öffnet, und nordwärts gegen das Kinzigtal mit

Nach verschiedenen Fragen von Verteidiger Weitz an den Angeklagten Pfeiffer wird in

### die Beweisaufnahme

eingetreten.

Als erster Zeuge wird der frühere Redakteur der „Bad. Volkszeitung“ in Baden-Baden, Wellenreuther, vernommen. Er sagt, Levita sei als Direktor vorgestellt worden und sei auch als solcher aufgetreten. Schwed wollte, daß die „Volkszeitung“ sensationell aufgemacht würde. Schwed sei der Mann gewesen, der die „Bad. Volkszeitung“ zu einem Standaalblatt machen wollte. Levita und Pfeiffer dagegen hätten die Zeitung als seriöses Blatt handhaben wollen. — Es folgt der Zeuge

Walter Gaa (aus Baden-Baden), der bei der Firma Batschhari als Kassierer tätig war. Im Jahre 1928 habe die Steuerschuld der Firma 10,2 Mill. Reichsmark betragen. Mit der Uebernahme der Firma durch Borg kam auch Levita ins Geschäft.

**Vorsitzender:** Was hielten Sie von Levita? **Zeuge G.:** Er ist etwas große Lüne; er hatte, wie man zu sagen pflegt, eine große „Klappe“, was man ja aber heute haben muß. Levita habe bei der Liquidation für seine Bemühungen 12.500 Reichsmark erhalten. Für die Angestellten sei dann nichts mehr übriggeblieben.

**Vorsitzender:** Zeuge, wissen Sie, wer der geheimnisvolle Reg.-Rat Dr. Arnoldi war?

**Zeuge:** Ich kenne ihn persönlich nicht. Ich weiß nicht wer er ist. Er hat einmal von Berlin aus mit mir telefonisch gesprochen und Geld moniert.

**Vorsitzender:** Wissen Sie, wie viel Geld dieser Dr. Arnoldi bekam?

**Zeuge:** Zwischen 100.000 und 150.000 Reichsmark. (Große Bewegung im Publikum.)

**Vorsitzender:** Für welche Tätigkeit hat der geheimnisvolle Regierungsrat dieses Geld bekommen?

**Zeuge:** Ich glaube, er wirkte bei einem Vertrag mit, wonach der Firma für 99 Jahre die Steuern gekündet werden sollten.

**Vorsitzender:** Glauben Sie, daß Dr. Arnoldi und der Treuhänder Dr. Schulte ein und dieselbe Person sind?

**Zeuge:** Das ist nicht anzunehmen.

**Rechtsanwalt Frank:** Eine Frage zu dem geheimnisvollen Herrn Bey, an den nach Paris Geld überandt wurde. Es dürfte zutreffen, daß dem Kassierer für die Ueberweisung kein positiver Rechtsgrund bekannt war.

**Zeuge:** Ich weiß nicht wer Herr Bey war, die Ueberweisungen erfolgten nicht auf Grund von Belegen, sondern nach besonderen Anweisungen.

Der Zeuge schildert weiter, daß der Reichstreuhänder Dr. Schulte seit 1926 für seine Tätigkeit als Buchprüfer bei der Firma Batschhari monatlich 2000 Mark bezogen habe.

Levita stellt folgende Frage: Herr Zeuge, wie hoch waren die Abschreibungen an Direktoren, die aus der Firma ausschieden?

**Zeuge:** Die Abschreibungen betragen zwischen 30.000 und 100.000 Reichsmark für Direktoren, die zum Teil nur 6 Wochen im Betrieb gewesen waren.

**Vorsitzender:** Noble Firma.

Es wird nun der Zeuge Niehoff ausgerufen, der in der Firma von Willy Schwed in Dortmund Bürovorsteher war. Bemerkenswert ist seine Feststellung, daß es wegen des Weißbuches zwischen Levita und Schwed zu schweren Zerwürfeln gekommen sei, da Levita unbedingt gegen die Veröffentlichung der Broschüre war. Am 6. Uhr wird die Verhandlung beendet und auf Donnerstagsvormittag 8 Uhr vertagt.

### Die religiösen Sozialisten und Eckert.

In der soeben erschienenen Nummer des „Religiösen Sozialisten“ nimmt der badische Landesvorsitzende der religiösen Sozialisten, Direktor Dr. Dietrich Mannheim, Stellung zu der durch den Austritt Eckerts aus der Kirche und dem Bund der religiösen Sozialisten geschaffenen Lage. Es heißt in dem Artikel u. a.: „Eckerts Verzicht, unseren Bund zur A.B.D.-Tatlik hinüberzugeben, hat unserem Bund sehr geschadet. Nach diesen langen Wochen der Sorge darf es ruhig gesagt werden, daß die Verwirrung und Unruhe in unserem Bund groß waren. Eckerts Einfluß in unserem Bund war so stark, daß manche ohne Eckert einen Weiterbestand unseres Bundes für unmöglich hielten. Heute wissen sie, daß Eckert uns kirchenpolitische Wege leiten wollte, die den Zielen des Bundes schmerzhaftes zuwiderlaufen. Unsere Wege und die von Eckert scheiden sich nun an. Eckerts Weg, aus der Kirche auszutreten und zum Austritt aufzurufen, führt in die Irre.“

### Volkshochschule Kandern.

(**Kandern, 14. Dez.**) Mit einem Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Zinkernagel (Basel) über die Entwicklung der deutschen Theater schloß die heutige Volkshochschule dieser Tage ihre Veranstaltungen für das Kalenderjahr. Weitere lehrreiche Vorträge sind für die Monate Januar bis März kommenden Jahres vorgesehen. Welche großes Interesse diese Veranstaltungen in weiten Krei-

sen der hiesigen Bevölkerung finden, zeigt der außerordentlich gute Besuch. Einen wesentlichen Anteil an der Hörerzahl stellen die Arbeitslosen, die gerne die Gelegenheit des freien Eintritts benützen, um in ihr Dasein etwas Abwechslung zu bringen. Seit mehr als 10 Jahren ununterbrochen liegt die Leitung der Volkshochschule in den Händen von Hauptlehrer Emil Kerber, dem es trotz der verschiedenen kritischen Situationen des letzten Jahrzehnts immer wieder gelungen ist, die Kurse aufrecht zu erhalten. 219 Vorträge brachten die ersten 10 Jahre des Bestehens, die sich wie folgt verteilen: Bildende Kunst 39 Vorträge, Literatur 37, Musik 25, Naturkunde 25, Physik 17, Gesundheitslehre 15, Geographie 13, Volkswirtschaft 12, Heimatgeschichte 11, Psychologie 7, Geschichte 5, Rechtskunde 3, Pädagogik 1, Religionsgeschichte 1. In dantenswerter Weise hatte das Bad. Unterrichtsministerium für einige Jahre einen Zuschuß geleistet, was leider bei den heutigen schwierigen Verhältnissen nicht mehr möglich ist, eine großzügige Förderung wurde auch durch die Stadtgemeinde zuteil. Die Volkshochschule Basel nahm immer den lebhaftesten Anteil an den Bestrebungen durch Zuteilung geeigneter Referenten und es kann wohl gesagt werden, daß ohne diese freundschaftliche Unterstützung es kaum möglich gewesen wäre, so lange durchzuhalten, denn die Hinzugabe von Vortragenden aus entfernteren Orten hätte untragbare Kosten verursacht. Eine Anzahl ortsanfässiger Damen und Herren stellten in uneigennütziger Weise ihre Dienste ebenfalls zur Verfügung und so ist zu hoffen, daß es mit dieser Hilfe auch fernerhin gelingt, die Hochkultur als Mehrer geistigen Gutes zu erhalten.

Das Ende einer Liebestragödie.

Ein Leichenfund im Walde.

Untermettingen bei Waldshut, 16. Dez. Jäger fanden im Walde von Dietlingen, unweit der Schlachtstraße bei Gutenberg, einen Schädel und Knochen eines weiblichen Körpers.

V Brennet (Amt Schopfheim), 16. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Beim Heben einer Last erlitt der 62 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Schneider einen sogenannten Kleinbruch.

Walshut, 16. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.) Von der Familie Wölfe auf den Konza-Werken glitt die Hausfrau und Mutter beim Waschen so unglücklich aus, daß sie sich eine schwere innere Verletzung zuzog, an deren Folgen sie am nächsten Tag im Krankenhaus starb.

Donauschingen, 16. Dez. (Auf der Straße erstochen.) Am Dienstag wurde der im Ruhestand lebende Eisenbahnbedienstete Georg Schneider vom Weiberhaus auf der Straße Donauschingen-Dürheim tot aufgefunden.

Wiltshut, 16. Dez. (Gemeiner Ueberfall.) Als der in Bodersamer wohnhafte Arbeiter Mund aus der Musikprobe von Wiltshut heimfuhr, wurde er von einem Wegelagerer hinterzogen und überfallen.

Märkte in Baden.

Knielingen, 16. Dez. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 58 Milchschweine. Preis 10-11 Mark je Paar. Handel: mittel. Nächster Markt: 23. Dezember.

Ettenheim, 16. Dez. (Misch- u. Schweinemarkt.) Es waren 36 Stüd Rindvieh und 203 Ferkel aufgeführt. Verkehr gut. Der Preis für unter 6 Wochen alte Ferkel betrug 16 Mark, für über 6 Wochen alte 24 Mark durchschnittlich je Paar. Ueberhand 30 Stüd.

s. Neumühl (bei Rehl), 13. Dezember. (Vom Tabakmarkt.) Am letzten Freitag wurde hier das Sandblatt verwohen. Käufer war die Firma Brinmann Bremen. Bezahlt wurden als Grundpreis 88.60 s.M. Es wurden Zuschläge bis zu 16 Prozent gemacht.

f. Kronau h. Bruchsal, 15. Dez. (Aus der Zigarrenindustrie.) Nachdem die Firma Gebr. Apfel-Mannheim ihren Betrieb stillgelegt hat, wird nun auch die Firma Halle & Benninger ausziehen, deren Betrieb mit 140 Arbeitern bisher gut durchgeführt hat.

Gemeinde-Umschau.

ek. Ettlingen, 15. Dez. (Weihnachtsbeihilfen der Stadtgemeinde.) Wie sehr dem Gemeinderat Wohl und Weh der in Not geratenen Einwohner am Herzen liegt, bewies die letzte Gemeinderatsitzung.

Wie sehr dem Gemeinderat Wohl und Weh der in Not geratenen Einwohner am Herzen liegt, bewies die letzte Gemeinderatsitzung. Nahezu die Hälfte aller zur Debatte stehenden Punkte war diesem immer brennender werdenden Thema gewidmet.

r. Köhligen, 15. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Dr. Lassen wurde für seine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorstand geehrt. Ein Ausgesandter, der durch öftere Trunkenheit öffentlich Ärgernis erregt, soll eine Mahnung durch das Bezirksamt erhalten.

Schweizingen, 14. Dez. (Aus dem Gemeinderat: Beschäftigung der Wohlfahrtsvereinsmitglieder.) Die Beschäftigung Wohlfahrtsvereinsmitglieder zu den derzeitigen Löhnen wird eingeteilt.

h. Weierheim, 15. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat befragte sich längere Zeit mit der Aufstellung einer Liste derjenigen, welche als Bürgersteuerzahler in Frage kommen.

r. Ruppenheim, 14. Dez. (Vom Rathaus.) Bei völligem Bezug von Badenweilerstrom, z. B. während des Abflusses des Gomerbelsanalens um, ist der Heizstrom mit 90 Pfennig pro Kilowattstunde zu berechnen.

g. Hausgeret bei Rehl, 16. Dez. (Bürgerausführung.) In der letzten Bürgerausführung wurden die Gehälter der Gemeindevorstände und angestellten mit 20 gegen 3 Stimmen genehmigt.

o. Bahr, 16. Dez. (Wahl des Stadtverordnetenvorstandes.) Bei der Wahl des Vorstandes des Stadtverordnetenvorstandes gaben von 72 Wahlberechtigten 52 ihre Stimme ab.

ce. St. Blasien, 14. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Der Bürgermeister wird allgemein ermächtigt, die Wohlfahrtsvereinsmitglieder nach Maßgabe der vorliegenden gemeinnützigen Arbeiten zu beschäftigen.

tiengen, 14. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Die Eingruppierung der hiesigen Gemeindevorstände und Angestellten wird durchgeprüft und nach den Richtlinien der Besoldungsordnung für Gemeindebeamte festgelegt.

zell i. W., 16. Dez. (Zurückgetretener Gemeinderat.) Gemeinderat Tschudi hat sein Amt als Gemeinderat niedergelegt. Sein Nachfolger auf der Liste der Sozialdemokratischen Partei ist Bädermeister A. Fräulin.

vn. Bellingen, 14. Dez. (Naturalspenden der Gemeinden.) Für die Winterhilfe der Stadt Bellingen sind insgesamt 955 Zentner Kartoffel gespendet worden, die aus den Gemeinden Bellingen mit Nordhofen, Rietheim, Mühlweiler, Buchenberg, Schabenhäusern, Weiler, Ueberlingen a. S., Gutmadingen, Geisingen, Kandegg, Schönbach, Adorf, Weierbach, Unterirrach, Tennenborn, Pfaffenweiler, Nieder- und Oberebach, Neuhäusern, Herzogenweiler, Kappel, Klingen, Riedhof, Hühlsbach, Bad Dürheim und Danksingen gesammelt sind.

z. Bad Dürheim (Schwarzwald), 7. Dez. (Fremdenverkehr.) Unser Kurort verzeichnete für den Monat November 291 Neuankünfte von Gästen und 10 490 Uebernachtungen.

Aufhebung des Versorgungsamtes Heidelberg? Heidelberg, 16. Dez. Wie die Heidelberger Neuesten Nachrichten melden, besteht die Absicht, das Versorgungsamt Heidelberg aufzuheben und seinen Bezirk dem Versorgungsamt Karlsruhe anzuschließen.

Advertisement for Dr. med. Max Boeck, Stabsarzt d. R., homeopathic doctor in Gottes Frieden, Durlach. Includes text about his medical practice and contact information.

Advertisement for Frau Marie Fässler Wwe., geb. Brenner. A notice of thanks for the funeral of her late husband, including details of the burial and a request for condolences.

Advertisement for Dr. med. Dent. Walter Münzesheimer and Dr. Phil. Lotte Münzesheimer. A notice for dental services in Karlsruhe, dated December 17, 1931.

Advertisement for Freitag nochmal Fische. A notice for fish sales on Friday, listing various types of fish and prices, including HANS KISSEL.

Advertisement for Karl Wöhr, Kaufmann. A notice of death (Todes-Anzeige) for Karl Wöhr, mentioning his family and funeral arrangements.

Advertisement for Robert Rolle. A notice of thanks (Danksagung) for the funeral of his late father, including details of the burial and a request for condolences.

Advertisement for Familien-Drucksachen. A notice for family printing services, including stationery and books, offered by F. Thiergarten, Karlsruhe i. B.

**Aus der Landeshauptstadt.**

Karlsruhe, den 17. Dezember 1931.

**100 Ergänzungszüge an Weihnachten.**

Sonntagstarren Frankfurt-Karlsruhe.

Die Reichsbahn hat zur Abwicklung des Weihnachtsverkehrs wie üblich umfangreiche Maßnahmen getroffen. Eine große Anzahl Züge, zu denen erfahrungsgemäß starker Andrang von Reisenden zu erwarten ist, wird doppelt gefahren. So sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe für die Zeit vom 19. Dezember und 7. Januar insgesamt rund 100 Ergänzungszüge vorgehalten, die in der Hauptsache als Vorzüge zu planmäßigen Zügen gefahren werden. In besonders dringenden Fällen können noch weitere Züge eingelegt werden. Das Personal auf den Bahnhöfen und in den Zügen wird verstärkt. Außergewöhnlicher Andrang von Reisenden wird dem nächsten Wagenorraat-Bahnhof gemeldet, damit die erforderlichen Wagen bereitgehalten werden können. Vorzüge dürfen zur Aufnahme des Anschlusses verspäteter Anschlusszüge nicht zurückgehalten werden. Mit allen Mitteln wird darauf hingewirkt, daß Zugverspätungen nach Möglichkeit vermieden werden.

Im Hinblick auf die in diesem Jahre erstmals erheblich verlängerte Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten (23. Dezember bis 4. Januar), wodurch weite Reisen oder mehrere kürzere Fahrten zu einem 33 1/2 Prozent ermäßigten Fahrpreis ermöglicht werden, rechnet die Reichsbahn trotz wirtschaftlicher Notlage weitere Reisen mit einer bedeutenden Verkehrszunahme über Weihnachten und Neujahr.

Nach den früheren erfolglosen Bemühungen um die Einführung von Sonntagstarren Frankfurt-Karlsruhe ist jetzt deren Ausgabe von der Reichsbahndirektion Frankfurt genehmigt worden. Den Sonntagstarren Frankfurt-Karlsruhe kommt im Hinblick auf die erweiterte Gültigkeit der Sonntagstarren über Weihnachten und Neujahr erhöhte Bedeutung zu. Als Karlsruhe werden nach dem Gesamtgebiet des Schwarzwaldes bis zum Oberrhein und Bodensee ermäßigte Sonntagstarren bereits ausgeben, so daß in Verbindung mit Sonntagstarren Frankfurt-Karlsruhe den Reisenden ab Frankfurt ebenfalls jene ab Karlsruhe bestehenden vielfachen Abfertigungsmöglichkeiten geboten werden können.

Die Post in Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs. Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen in die Hand des Empfängers erwarten lassen. Die Annahmehelfer werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsleistungen auf der Bahn und auf Landwegen vorgehalten.

Zweite Gehaltszahlung für Reichsangehörige am 22. Dezember. Von zehntägiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß für die Reichsangehörigen im Dezember mit Rücksicht auf Weihnachten die eigentlich am 25. fällige zweite Gehaltszahlung bereits am 22. Dezember erfolgt.

Privatmusiklehrerprüfung. Im März 1932 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehrerprüfung nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928 statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 30. Januar 1932 unter Beifügung der in § 3 der Bestimmungen über die Privatmusiklehrerprüfung bezeichneten Nachweise und Zeugnisse an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzuweisen.

Mühlengasse Erwerbslosenunterstützungen in Karlsruhe. In den Spätnachmittags- und Abendstunden des Dienstag verjachten wahrscheinlich auf kommunistische Parole hin, in der Süd- und Altstadt Erwerbslose zu demonstrieren. Die Polizei hatte schon vorher von dieser Absicht Kenntnis erhalten und lag in Bereitschaft. Bei den ersten Zusammenrottungen war die Polizei auf Kraftwagen und Fahrradpatrouillen sofort zur Stelle und trieb die Ansammlungen mühelos auseinander. Zu irgendwelchen Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

S. Grotzschneider Unfall. Ein vierzigjähriger 48 Jahre alter Justizbeamter von hier erlitt am Dienstag Abend auf dem Kaiserplatz einen epileptischen Anfall, führte zu Boden und zog sich dabei am Hinterkopf eine erhebliche Wunde zu, so daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**

Stirbefeile. 15. Dezember: Anna Stelker geb. Braun, 47 Jahre alt. Gatten von Albert Stelker, Bader; Maria Schäfer geb. Brenner, 78 Jahre alt. Witwe von Georg Schäfer, Bahnwart. 16. Dezember: Karl Schröter, 44 Jahre alt, Kaufmann; Robert Stolz, 1 Jahr 10 Monate 20 Tage alt, Vater: Franz Stolz, Tagelöhner.

**Durchführungsbestimmungen für die Mietsenkung.**

Die Reichsregierung hat am Dienstag eine Verordnung zur Durchführung des Kapitels Mietsenkung der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vollzogen. Ueber die Durchführung wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Es kam der Reichsregierung darauf an, mit größter Beschleunigung eine Rechtsgrundlage für die reibungslose Durchführung der Mietsenkung zu schaffen und die auf diesem Gebiet zunächst bestehende Unsicherheit tunlichst zu beseitigen. Sollte dieses Ziel ohne Zeitverlust erreicht werden, so müßte die Durchführungsverordnung sich darauf beschränken, die Fälle zu regeln, die in der Praxis die überwiegende Rolle spielen und deren einheitliche Regelung für das ganze Reich unbedingt erforderlich erscheint. Im übrigen ist den Länderregierungen in weitem Umfang das Recht eingeräumt worden, von sich aus die weiterhin erforderlichen Durchführungs- und Ergänzungsbestimmungen zu erlassen und für bestimmte Fälle Ausnahmen von der allgemeinen Mietsenkung zuzulassen.

Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die Pflicht auf,

den Mietern unverzüglich den Zins mitzuteilen, der für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit zu zahlen ist. Das gilt für alle Mietverhältnisse über Wohnungen und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten.

In der weiteren Behandlung bestehen zwischen Alt- und Neubauten erhebliche Unterschiede.

**In den Altbauten**

beträgt die Mietsenkung bekanntlich bei Geschäftsräumen und Wohnungen ohne Rücksicht darauf, ob gesetzliche oder vereinbarte Miete gezahlt wird, zehn Prozent der Friedensmiete. Mietermehrmengen, die der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 zugeteilt hat, dürfen auf die gesetzlich vorgeschriebene Mietsenkung angerechnet werden. Nur in den Fällen, in denen die Miete sich deswegen ermäßigt hat, weil die Friedensmiete auf Grund § 2 des Reichsmietengesetzes neu festgestellt worden ist, oder in denen der Mieter sich auf die gesetzliche Miete berufen hat, ist die Anrechnung ausgeschlossen. Die Neuberechnung der Miete auf dieser Grundlage wird bei Altbauten kaum Schwierigkeiten machen. Soweit das doch der Fall sein sollte, entscheidet das Mieteinigungsamt oder eine andere von den Ländern hierfür bestimmte Stelle.

**Bei Neubauten.**

Das heißt solchen Bauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ist nach den Vorschriften der Notverordnung die Mietsenkung individuell vorzunehmen, indem der Betrag, um den der Vermieter durch die Zinsherabsetzung entlastet wird, bei der Miete in Abzug gebracht wird.

Bei mehreren Wohnungen desselben Grundstückes ist der erparte Betrag auf die einzelnen Mieter anteilig nach der Höhe des Mietzinses zu verteilen.

Bei einem Teil der Neubauten kann die Feststellung der neuen Mieten mit Schwierigkeiten verbunden sein und eine gewisse Zeit erfordern, da beispielsweise völlige Klarheit über die Auswirkung der Mietsenkung erst nach Erscheinen der hierfür erforderlichen Durchführungsbestimmungen möglich ist. Das gilt vor allem in den Fällen, in denen die Hypotheken aus ausländischem Kapital gebildet wurden. Die Verordnung sieht daher vor, daß in solchen Fällen der Vermieter den Mietern eine vorläufige Mitteilung über die im Januar 1932 zu zahlenden Mieten zulassen muß. Den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Betrag müssen die Mieter bis zur endgültigen Regelung zahlen.

Spätestens bis zum 25. Januar 1932 muß auch bei Neubauten der Vermieter den endgültigen Mietbescheid erteilen.

Die Länder haben Stellen zu bestimmen, die im Streitfalle über die Mietermehrmengen bei Neubauten zu entscheiden haben. Im allgemeinen dürften hierfür nicht die Mieteinigungsämter bestimmt werden, die bisher mit den Neubauten noch nicht besetzt worden sind, sondern diejenigen Stellen, die bisher die Hausinspektoren bearbeitet haben und denen daher die Verhältnisse der Neubauten bekannt sind.

Eine besondere Vorschrift ist für die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen getroffen worden. Diesen Unternehmen, die vielfach einen sehr großen Wohnungsbestand zu verschiedenen Bauperioden verwalten, ist die Verpflichtung auferlegt worden, unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietsenkung eine weitgehende Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen. Die Begründung hierfür liegt in dem gesellschafterlichen Gedanken, mit dem eine Bevorzugung einzelner Wohngruppen, z. B. derjenigen, die in Inflationswohnungen wohnen, auf die Dauer unvereinbar ist.

**Ernst Bahnmayer †.**

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist im Landeskrankenhaus in Mannheim der langjährige Ober-Bademeister des Mannheimer Herrschelbades, Ernst Bahnmayer, im Alter von 43 Jahren gestorben. Mit Ernst Bahnmayer ist einer der erfolgreichsten Karlsruher Sportleute der Vorkriegszeit, der auf Grund seiner schwimmportistischen Erfolge weit über die Grenzen des Badenerlandes hinaus bekannt wurde, aus dem Leben geschieden. Der badische Schwimmsport und die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Baden, verlieren in dem Verstorbenen einen der treuesten Vorkämpfer für die Bewegung, der in den Nachkriegsjahren tausende von Schülern im Schwimmen ausbildete.

Schon als Junge trat er dem 1899 in Karlsruhe entstandenen Schwimmverein bei. Er hat für die Karlsruher Vereinsfarben unzählige Erfolge errungen. So war er in den Jahren 1904 bis 1906 drei Mal ohne Unterbrechung Inhaber der Rheinmeisterchaft, beteiligte sich mit großem Erfolg als bester süddeutscher Vertreter an den Verbandsschwimm-Meisterschaften in Berlin, München und Hamburg und vertrat Deutschlands Farben 1906 bei den Olympischen Spielen in Athen. In Zürich gewann Bahnmayer die Meisterschaft der Schweiz über die Länge Strecke und gleichzeitig die Meisterschaft des Züricher Sees. Insgesamt hat Bahnmayer über 250 Preise errungen.

Er ist trotz all seiner Erfolge der bescheidene, stille Sportmann geblieben, als den ihn seine zahlreichen Freunde schätzen lernten. Fast ein Jahrzehnt lang war Bahnmayer Gau-Schwimmwart des badischen Schwimmgaues, dem er seine reichen schwimmerischen Erfahrungen zur Verfügung stellte. In geradezu aufopfernder Weise war er auf dem Gebiete des Rettungsschwimmens in der Nachkriegszeit tätig. Der Deutsche Schwimmverband zeichnete Bahnmayer erst vor kurzem für seine hervorragende Tätigkeit auf schwimmportistischem Gebiete mit der goldenen Ehrennadel des Verbandes aus.

Mit Ernst Bahnmayer verliert die Karlsruher Sportbewegung einen der erfolgreichsten und sympathischsten Sportleute der Vorkriegszeit. Die Beisetzung von Ernst Bahnmayer findet am kommenden Freitag mittag 2 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

**Karlsruher Filmman.**

Die Residenz-Theater, Waldstraße 30, bringen heute zum un-  
widerträglichsten Male „Weekend im Paradies“. In diesem wirklich hervorragenden Tonfilm-Luffspiel des „Deutschen Lichtspiel-Syndikats“ verkörpert Otto Wallburg die tragende Rolle als Hauptdarsteller. Er gibt in der Verkörperung des gleichnamigen berühmten Schwantes von Arnold und Bach die Rolle des Regierungsrates Dittchen. Neben ihm bringt der Film eine große Anzahl bekannter und beliebter Darsteller, wie Trude Berliner, Clara Kommer, Else Elster, Julius Falkenstein, Paul Weßermair, Kurt Lilien, usw. Morgen Freitag ist Premiere eines anderen Programms, worauf wir noch zurückkommen werden.

„Mein Freund der Millionär“ im Union-Theater. Am Donnerstag bringt das Union-Theater, nachdem nunmehr fünf Wochen lang der Film „Reserve hat Ruh“ gezeigt wurde, ein neues Schlager-Programm: „Mein Freund der Millionär“. In diesem Groß-Ton-Film, das nach dem bekannten Bühnenstück „Der Hut meiner Hochzeit“ gelehrt wurde, sehen wir den beliebten Schauspieler Hermann Thimig wieder als Bankdirektor. Hermann Thimig spielte in dem letztjährigen mit so großem Erfolg aufgenommenen Film: „Die Privatsekretärin“ ebenfalls einen Bankdirektor und dürfte schon allein unter Berücksichtigung des damaligen Erfolges einen großen Erfolg beim Publikum finden. Der neue Film ist aber in jeder Hinsicht wesentlich besser, denn er hat eine große Reihe stichtlicher Momente, Wachen, Humor und Veranlassung und die heute so sehr vermintete Behandlung des Alltagslebens. „Mein Freund der Millionär“ bringt diese Behandlung wieder in unser Dasein. Ein ganz außerordentlicher Star bekannter Darsteller wirken in diesem Film mit, so unter anderem: Maria Weiskner, Helene Schmal, Jacob Friedle, Ernst Dumke, Enrico Benfer, Paul Stensfeld und Leo Benfer. Das Programm ist eine hübsche Verknüpfung des wirklich ausgezeichneten Hauptfilms: „Mein Freund der Millionär“.

**Voranzeigen der Veranstalter.**

(1) Kaffe Bauer. Wie jeden Donnerstag findet heute Abend im Kaffe Bauer Gesellschafts-Saal statt. (Siehe die Anzeige.)  
(2) Kaffe Deon. Heute Abend findet das zweite musikalische Preis-  
rätel-Nacht statt. Diese Veranstaltung hat beim Publikum allgemein Anklang gefunden. Es handelt sich heute Abend um eine ganz besonders originelle Zusammenstellung, außerdem sind auch wieder sehr hübsche Preise anzusetzen.  
Kabarett Roland. Heute Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet Tanz-See mit Kabarett-Ginlogen bei kleinen Preisen statt.

**Lebensmittel von Knopp**

- Restposten von Obst- und Gemüsekonserven**
- Erdbeeren . . . . . 1/2 Dose 95.7
  - Reineclauden . . . . . 1/2 Dose 70.7
  - Stachelbeeren . . . . . 1/2 Dose 95.7
  - Rosenkohl . . . . . 1/2 Dose 45.7
  - Blumenkohl . . . . . 1/2 Dose 45.7
- Nur solange Vorrat!
- Orangen . . . . . 3 Pfund 42.7
  - Zitronen . . . . . 3 Stück 10.7
  - Pfälzer Weißwein . . . . . Liter 45.7
  - Gaubickelheimer . . . . . Liter 65.7

**Weihnachts-Gänse**

Pfund von **90** Pfg. an

- Fleisch- u. Wurstwaren**
- Fleischwurst . . . . . 1/2 Pfund 43.7
  - Schinkenwurst . . . . . 1/2 Pfund 50.7
  - Krakauer . . . . . 1/2 Pfund 68.7
  - Kleinfleisch, gesalz. . . . . Pfund 25.7
  - Feinster Saltschinken . . . . . 1/2 Pfund 75.7
  - Vorderschinken . . . . . 1/2 Pfund 65.7
  - Lachsschinken . . . . . 1/4 Pfund 75.7
  - Rollschinken . . . . . 1/4 Pfund 50.7
  - Nußschinken . . . . . Pfund 1.65
  - Delikatess-Leberwurst . . . . . 1/2 Pfund 70.7

- Wild und Geflügel**
- Suppenhühner . . . . . Pfund 90.7
  - Junge Hähnen . . . . . Pfund 1.20
  - Hasenschlegel u. -Rücken Pfund 98.7
  - Rehschlegel u. -Rücken . . . Pfund 1.10
  - Hirschbraten . . . . . Pfund 80.7
  - Wildenten . . . . . Stück 2.25

**Tafel-Liköre**

verschiedene Sorten 1/2 Flasche 3.25

Preise gelten nur für angegebene Mengen.

- Backartikel**
- Süße Mandeln . . . . . Pfund 1.20
  - Haselnußkerne . . . . . Pfund 1.10
  - Sultaninen . . . . . Pfund 68.7 45.7
  - Kokosflocken . . . . . Pfund 35.7
  - Zitronat . . . . . 1/4 Pfund 25.7
  - Orangeat . . . . . 1/4 Pfund 23.7
  - Weizenmehl . . . . . 5 Pfund 1.10
  - Auszugmehl . . . . . 5 Pfund 1.38
  - Fst. Diamantmehl . . . . . 5 Pfund-Beutel 1.45
  - Feiner Zucker . . . . . 5 Pfund 1.85
  - Kunsthonig . . . . . Pfund 45.7
  - Reiner Bienenhonig . . . . . 1 Pfund-Glas 1.-
  - Kakao . . . . . 1 Pfund-Beutel 75.7
  - Gebrannt. Kaffee Pfund 2.40 1.95 1.80
  - Misch-Kaffee 25% Bohnen-Kaffee Pfd. 95.7
  - Java-Tee . . . . . 1/4 Pfund 90.7
  - Malzkaffee . . . . . 1 Pfund-Paket 35.7
- Winzenheimer Berg, Rosenheck, Riesling
- |         |        |        |        |      |
|---------|--------|--------|--------|------|
| 1927er  | 1928er | 1929er | 1930er |      |
| 1/2 Fl. | 1.75   | 1.45   | 1.35   | 1.25 |

- Käse-Butter**
- Allg. Molkereibutter . . . . . Pfd. 1.40
  - Allg. Teebutter . . . . . 1/2 Pfund-Stück 75.7
  - Feinste Markenbutter . . . . . Pfund 1.55
  - Schweizerkäse . . . . . 1/2 Pfund 55.7
  - Edamer in Stücken . . . . . Pfund 65.7
  - Camembert 6 tellig . . . . . Karton 75.7
  - Münsterkäse . . . . . 1/4 Pfund 25.7
  - Tilsiterkäse . . . . . Pfund 65.7

**Frische deutsche Trinkeier**

10 Stück 1.45 10 Stück 1.35

- Fische u. Räucherwaren**
- Schellfische . . . . . Pfund 28.7
  - Cabliau . . . . . Pfund 28.7
  - Cabliaufilet . . . . . Pfund 45.7
  - Seelachs . . . . . 1/4 Pfund 40.7
  - Feinster Räucherlachs . . . . . 1/4 Pfd. 70.7
  - Räucheraal . . . . . 1/4 Pfund 60.7
  - Makrelen, Seelachs, Schellfische, Goldbarsch Pfd. 50.7

**Vermouthwein . . . . . Liter 80.7**  
**Malaga . . . . . Liter 1.25**

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Das deutsche Versicherungsgewerbe. / An der Schwelle des Jahres 1932.

Von Generaldirektor Dr. Schmitt, Allianz-Konzern.

Der Leiter des Allianz-Konzerns, Generaldirektor Dr. Schmitt, gab heute in einer Rede die Bilanz für das Jahr 1931 über das Versicherungsgewerbe. Die Bilanz für das Jahr 1931 ist ein einwandfreies Funktionieren des Versicherungswesens besonders verlassen können. Gerade deshalb ist es erfreulich, daß das Jahr 1931 mit einem relativ günstigen Verlauf des Versicherungsgewerbes aufwarten kann. Der Schadenverlauf entsprach etwa dem des Jahres 1930. Verschleudungen sind lediglich infolge eingetreten, als er sich in der Transport-, Maschinen- und Haftpflichtversicherung günstig, in der landwirtschaftlichen Feuer-, Hagel- und Automobilversicherung ungünstiger gestaltete. Naturgemäß haben sich auf die Prämienentnahme die wirtschaftlichen Verhältnisse veräußert ausgewirkt. Trotzdem wird die Prämienentnahme bei der Allianz mit fast 200 Mill. RM. keinen nennenswerten Rückgang aufweisen. Bei den Unternehmen ist mit einem Aufstausung von 460 (i. H. 570) Mill. RM. und mit einem Kapitalzuwachs von über 100 Mill. auf rd. 3,3 Mrd. RM. Versicherungsbestand zu rechnen.

Kann man deshalb relativ günstige betriebstechnische Ergebnisse für 1931 erwarten, so bleibt die Frage offen, wie sich die Entwicklung der Lage auf die Bilanz auswirken wird. Hier muß man die Lebensversicherungs-Gesellschaften gesondert behandeln. Die Lebensversicherung ist in erster Linie dazu da, das mathematisch genau erchenbare Sterblichkeitsrisiko zu tragen. Darüber hinaus muß sie als Treuhänderin der anvertrauten Spargelder ihrer Versicherten die anzuhaltenden Kapitalien in vorzüglicher Form anlegen. Sie bedient sich dazu langfristiger erfläglich Anlagen. Da sich die zur Auszahlung gelangenden Beträge genau errechnen lassen, kommen für die Lebensversicherung plötzliche unvorhergesehene Zahlungsanforderungen nicht in Betracht. Für ihre Anlagen ist daher nur die Sicherheit, die Höhe des Zinsfußes und der bei Fälligkeit zurückzahlende Betrag von Bedeutung. Der jeweilige Wertverlust kann unbeachtet bleiben, da eine zeitweilige Veräußerung nicht notwendig werden kann. Deshalb dürfen z. B. die amerikanischen Lebensversicherungen ihre Wertpapiere unabhängig von der Wertentwicklung mit sogenannten mathematischen Kursen unter Zugrundelegung der Rendite und des Rückzahlungsbetrages in die Bilanz einsehen. Der § 261 HGB. in seiner Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht vom 19. September 1931 führt praktisch zu demselben Ergebnis. Abschreibungen müssen natürlich dann vorgenommen werden, wenn einzelne Anlagen nachteilig sind. Dies wird bei der sorgfältigen Auswahl des Effekten- und Hypothekenschatzes der deutschen Lebensversicherungen auch für 1931 nur in einem relativ geringen Ausmaß der Fall sein.

Bei den übrigen Versicherungsgesellschaften ist das Risiko keineswegs so genau zu bestimmen. Wenn auch das Gesetz der großen Zahl und die statistischen Erfahrungen eine bedeutende Rolle spielen, so muß doch hier in erhöhtem Maße auf Liquidität und die Rückwirkungen ungenügender Schadenhäufung Rücksicht genommen werden. Es ist sicher, daß der große Teil der Vermögensanlagen der Versicherungen dauernd zum Geschäftsbetrieb bestimmt ist und daß daher für sie die Anschaffungswerte eingesetzt werden dürfen. Lediglich die für 1931 Bilanzierende festlegen, die ungenügendsten den Notierungen per Ende September entsprechen. Damit dürften die deutschen Versicherungen ohne weiteres auskommen. Jedenfalls ist es wünschenswert, wenn bei der Bilanzierung den tatsächlichen Marktverhältnissen Rechnung getragen wird. Die Allianz wird dieser Forderung entsprechen, ohne daß deshalb das Jahresergebnis beeinträchtigt zu werden braucht.

Von besonders aktueller Bedeutung ist die Frage, wie sich die 4. Notverordnung auf die Versicherungsgesellschaften auswirkt. Von großer Bedeutung ist zunächst die Lohn- und Preisfrage. Die Versicherungsprämien bestimmen sich mit wenigen Ausnahmen nach der versicherten Summe, die versicherte Summe nach den Preisen der versicherten Gegenstände. Es folgt also die Prämie ohne weiteres der Preisbewegung. Deshalb ist eine Senkung der Löhne notwendig, um den Prämienrückgang auszugleichen. In der Lebensversicherung überträgt die Versicherten dividende die Auswirkungen aller Preisbildungsfaktoren automatisch auf die zu zahlende Prämie.

Die Zinskonvention fällt besonders bei der Lebensversicherung ins Gewicht. Zunächst einmal: Die Versicherten dividende auf Grund des Jahresergebnisses 1930 wurde Mitte 1931 festgelegt, nicht aber erst auf die 1932 fällig werdenden Jahresprämien angewandt. Die vom Versicherten 1932 zu entrichtende Prämie wird demnach von der Zinsreduktion überhaupt noch nicht berührt. Soweit Dividendenreduktionen auf Grund des Jahresergebnisses von 1931 fällig werden sollten, werden sie erst 1933 fällig. Es wird dann zwar der Zinsdividendenanteil gekürzt werden müssen; da aber gleichzeitig die Zinsdividendenanteile Prämienreduktionen zeigen, wird in den meisten Fällen der effektive Betrag der Dividende nicht geringer sein als bisher. Eine Erhöhung der bar zu zahlenden Prämie wird nur in seltenen Fällen eintreten, aber auch dann nach den aufgestellten Berechnungen sicherlich nicht mehr als 5 Prozent der im letzten Jahr gezahlten Prämie nach Abzug der Dividende ausmachen.

Die Lebensversicherungs-Ges. werden alles tun, um die Auswirkung der Zinsreduktion nicht spürbar zu machen, wie sie überhaupt beabsichtigt sind, sich der Situation der einzelnen Versicherten entsprechend der ganzen Notlage anzupassen. — In den übrigen Versicherungszweigen hat die Zinsberabstimmung keinen unmittelbaren Zusammenhang mit der Prämie der Versicherten. Aber auch die Rückwirkung auf die Umsätze der Unternehmungen dürfte keine allzu große sein, da bei der Zusammenlegung der Anlagen die Zinsreduktion kaum mehr als 10 Prozent der Erträge ausmachen wird. Deutschland zukünftige Entwicklung wird mit davon abhängen, daß es tüchtige tatkräftige Männer mit entscheidendem Einfluß in den Betrieben zur Verfügung hat. Schädlinge wird es immer geben, deshalb darf man nicht die Führer ausschalten und ihr Ansehen untergraben. Man muß sie vielmehr fördern, allerdings auch die Schädlinge ausmerzen, und zwar umso rascher und rücksichtsloser, je härter die Rückwirkungen ihrer Verfehlungen sind.

**Änderungen bei Henschel und Sohn.**  
Rassel, 16. Dez. (Eisenbericht.) Die Aufsichtsratsprüfung der Henschel u. Sohn AG. in Rassel, die ursprünglich am 17. Dezember in Rassel stattfinden sollte, wird erst am 22. Dezember und zwar in Berlin (Eisenbericht) abgehalten werden. Für die kommenden Monate beabsichtigt die Gesellschaft, Homburg an der Mosel und die Montagehalle nach Wittfeld bei Rassel zu verlegen. Eine besondere Kommission ist mit der Reorganisation des gesamten Betriebes beauftragt worden. Die Prämie nach der Stärke der Beschäftigung ist im wesentlichen durch etwa 115 Anstellende und 120 Arbeiter zur angestrebten Verfertigung weiter beschleunigt werden. Demnach werden also am 1. Januar 1932 über 800 Anstellende entlassen. Ein Teil der Betriebsangehörigen soll monatlich ausbezahlt werden.

**Weitere Konjunkturschwächung in der Zementindustrie.**  
Während der Zementfabrik im dritten Vierteljahr 1931 um 20 Prozent unter der entsprechenden Vorjahreszeit lag, machte der Zementfabrik im Oktober bereits 37 Prozent aus und für November ergibt sich bei einem Zementverbrauch von nur noch 198.000 Tonnen ein Rückgang um über 20 Prozent gegenüber dem November des Vorjahres. Seit Bekanntwerden der Preisermäßigungsmaßnahmen der neuen Notverordnung ist ein fast völliger Stillstand in den Werken eingetreten.

### Jahresversammlung des Bank- und Bankiergewerbes.

Die Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Z. B. V.) Berlin, nahm am Dienstag den 14. Dezember 1931 die Jahresversammlung des Zentralverbandes an. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes.

Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes.

Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes.

Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes. Der Bericht wendet sich an den Zentralverband und die Mitglieder des Zentralverbandes.

### Die Kohlenpreisfrage.

Die Kohlenpreisfrage ist ein Problem, das die Wirtschaft in Deutschland seit Jahren beschäftigt. Die Kohlenpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen, was zu erheblichen Problemen für die Industrie und die Bevölkerung geführt hat. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Kohlenpreise zu senken, aber diese sind bisher nicht erfolgreich gewesen.

### Die Termine der Sprechbörsen.

In Verfolg des Beschlusses der Berliner Industrie- und Handelskammer die Räume der Sprechbörsen regelmäßig dreimal wöchentlich in der Zeit von 12-13 Uhr zu betriebsfremden Zwecken zu öffnen, werden die Termine der Sprechbörsen für den Zeitraum vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1932 festgelegt.

### Newyorker Börse.

New York, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Aktienbörse war heute nach anfänglichem Schwächeanfall wieder zu einem recht lebhaften Geschäft gekommen. Die Kurse für die wichtigsten Aktien lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Börse schloß mit einem Plus.

### Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Karlsruher Produktenbörse war heute sehr lebhaft. Die Preise für Getreide, Öle und andere Waren lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Börse schloß mit einem Plus.

### Maschinenindustrie hofft auf Geschäftsbelebung.

Die Maschinenindustrie hofft auf eine Belebung des Geschäfts im nächsten Jahr. Die Industrie hat in den letzten Jahren erhebliche Schwierigkeiten erlebt, aber sie ist optimistisch, dass sich die Lage in den nächsten Monaten verbessern wird. Die Maschinenindustrie hofft auf eine Belebung des Geschäfts im nächsten Jahr.

### Deutsche Hypothekbank.

Die Deutsche Hypothekbank hat ihren Jahresabschluss für 1931 bekannt gegeben. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von über 100 Millionen Reichsmark. Die Bank hat in den letzten Jahren erhebliche Investitionen in den Bauwesen und in anderen Wirtschaftszweigen getätigt.

Die Deutsche Hypothekbank hat ihren Jahresabschluss für 1931 bekannt gegeben. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von über 100 Millionen Reichsmark. Die Bank hat in den letzten Jahren erhebliche Investitionen in den Bauwesen und in anderen Wirtschaftszweigen getätigt.

Die Deutsche Hypothekbank hat ihren Jahresabschluss für 1931 bekannt gegeben. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von über 100 Millionen Reichsmark. Die Bank hat in den letzten Jahren erhebliche Investitionen in den Bauwesen und in anderen Wirtschaftszweigen getätigt.

### Londoner Wollauktion.

London, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Londoner Wollauktion war heute sehr lebhaft. Die Preise für die verschiedenen Wollsorten lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Auktion wurde von den britischen Wollproduzenten gut angenommen.

### Auslandsmärkte.

Amsterdam, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Amsterdamer Börse war heute sehr lebhaft. Die Preise für die wichtigsten Aktien lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Börse schloß mit einem Plus.

### Baumwolle.

New York, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Baumwollbörse war heute sehr lebhaft. Die Preise für die verschiedenen Baumwollsorten lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Börse schloß mit einem Plus.

### Fette und Öle.

Chicago, 16. Dez. (Frankfurt.) Die Fette- und Ölbörse war heute sehr lebhaft. Die Preise für die verschiedenen Fette- und Ölarten lagen im allgemeinen höher als am Vortag. Die Börse schloß mit einem Plus.





bringen Abwechslung in Ihren Küchenzetteln

Eingetroffen: Direkt von der See

Kabliau i. gz. Pfund 25

Kabliaufilet ohne Bauchlappen Pfund 42

Schellfische kopflos Pfund 25

Bratfischeliche Pfund 25

Räucherfische Marinaden

Bestellungen auf Weihnachtsgänse nehmen alle Füllalen entgegen

Spez.-Abtlg. Marktplatz

Lebende Flußfische, Holl. Schellfische, Cabliau, Rotzungen, Schollen

Allfranzösischer . 60

Wild und Geflügel

Diverse Salate

5% Rückvergütung



Plankuchwaren helfen sparen

Konkurs-Versteigerung. Freitag, 18. Dez., 2 Uhr. werden aus dem Konkurs eines Centralheimwärters...

Fischerei-Verordnung

Die Ausübung der Fischerei in der Alb, Elz und Mittelgebirgsgegenden wird in Baden für die Zeit vom 1. Jan. 1932 bis 31. Dec. 1932 im Wege der öffentlichen Versteigerung...

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee Preisbrochüre durch Wohlleben & Weber, G. m. B. O., Berlin W. 30.49. (11538)

Heiratsgesuche

Heirat. Kath. Fräulein, geb. 1908, od. Witwe, welche sich mit Ladengebiet verheiratet, wäre Gelegenheitsbedarf, ist gläubig zu bezeichnen, auch Einbeirat in bestehend. Gesell. angest. Gr. Vermög. vord. Führ. u. G. 804 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Immobilien

Arzt

Wird beste Gelegenheit zur Gründung einer neuen Praxis gesehen. Erforderlich 6-10.000 Mark. Angebote unter 222218a an Bad. Pr.

Kapitalien

10-15.000 M auf ersttägige Grundschuld von 5000 Mark gesucht. Angebote unter 222218a an Bad. Pr.

Wer leiht 150 M.

auf 2 Monate f. sofort. 10% Zins. 1000 an Bad. Presse.

Mietgesuche

Auf 1 April suche einzelne Dame nahe der Weidenstraße.

ruh. Wohnung

besteht aus 2 geräum. Zimmern und Küche. Angebote unter 6 646 an die Bad. Presse.

3 Zimmer

Manfardensstr. a. 1. Febr. preisw. zu verm. Schönter. 6. 4. St.

Large advertisement for Hermann Tietz Karlsruhe featuring a price list for various goods and the slogan 'So... haben wir unsere Preise gesenkt!'. Includes categories like Mettwurst, Orangen, and Schokolade.

Zu vermieten

Schöne, große 3 Zim.-Wohnung großes Bad, gr. Ziele, Buntfächerstr. 1, best. part., sofort zu verm.

3 Zim.-Wohnung

mit eingericht. Bad u. Zubehör, mit Stagenbeisa. v. 1. 10. 1932 zu vermieten. Angebot unter 6 646 an die Bad. Presse.

3 Zimmer

Manfardensstr. a. 1. Febr. preisw. zu verm. Schönter. 6. 4. St.

Weihnachts-Geld-Lotterie advertisement with prize amounts of 12500, 6000, 5000, 1000 RM and contact information for Eberhard Tietz.

Advertisement for '1 Badewanne' (bath tub) and 'Emailherd' (enamel stove) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Brillant-Ringe' (diamond rings) and 'Tiermarkt' (animal market) with contact information for Alexander Piller.

Advertisement for 'Herren- und Schlafzimmer' (men's and bedroom furniture) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Weißes Schlafzimmer' (white bedroom) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Pianos' with pricing and contact info for H. Maurer.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf' (opportunistic purchase) and 'Tiermarkt'.

Large advertisement for 'Wanderer'-Motor-Fahrrad (Wanderer motorcycle) with text: 'Ich habe mich zur Umsatzsteigerung durch tatkräftige Reklame entschieden!' and 'Nicht Ford oder Rockefeller haben diesen Satz geprägt...'.

Advertisement for 'Kleinnmöbel Poistermöbel Kirmann' (small furniture) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Erlklingig. Piano' (Erlking piano) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Offene Stellen' (open positions) and 'Tiermarkt'.

Advertisement for 'Wanderer'-Motor-Fahrrad (Wanderer motorcycle) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Fiat-4 Sitzer' (Fiat 4-seater) with pricing and contact info.

Advertisement for 'Der Stellenmarkt' (job market) with contact information for Hermann Tietz.